

Deutsche Zeitung für São Paulo

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» São Paulo — Telefon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — C. ca do Correio 302
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetzt mit Setzmaschinen »Typograph« — Gedruckt auf Augsburgischer Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süßerot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, £30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Re. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 173 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 23. Juli 1914

XVIII. Jahrg. N. 173

Alkoholsteuer und soziale Hygiene.

In unserem Artikel „Halbe Maßregeln“ haben wir uns die Bemerkung erlaubt, daß die Verteidiger der von dem Finanzminister vorgeschlagenen Alkoholsteuer in ihren Begründungen zu weit gegangen seien und dadurch, daß sie das Steuerprojekt gewissermaßen als eine moralische Prophylaxe des Alkoholismus hinstellten, der rein fiskalischen Maßnahme ein verschönerndes Mäntelchen umgehängt hätten, das ihr nicht zukomme. Dieselben Journalisten gingen noch weiter und behaupteten hoffnungsfreudig, daß die genannte Steuer einen gewaltigen Fortschritt in der sozialen Hygiene bedeuten würde, und dadurch zeigten sie, wie gelassen hier große Worte ausgesprochen werden, ohne daß es den Herren einfiel, die Tragweite des Gesagten zu ermessen.

Gleich am Anfang des Artikels, den wir hier zur Sprache bringen, heißt es: „So groß wie in Europa ist hier die Degeneration, die Folge des Alkoholmißbrauches, noch nicht, aber wir befinden uns auf dem besten Wege, dort hinzugelangen, wo die anderen vor uns hingekommen sind.“ Dieser Satz stellt etwas als bewiesen hin, was erst bewiesen werden müßte. Wir wollen nicht behaupten, daß die Entartung infolge des Alkoholismus hier noch weiter vorgeschritten ist als in Europa, und wir halten es auch nicht für unsereres Amtes, mit der Behauptung vor die Öffentlichkeit zu treten, daß die Brasilianer auf der abschüssigen Bahn der Degeneration schon denselben Punkt erreicht hätten, auf dem sich die Völker der alten Welt befinden. Solche Behauptungen kann man nur dann aufstellen, wenn man über ein zuverlässiges, statistisch beglaubigtes Material verfügt, und ein solches Material besitzt weder der Kollege noch besitzen wir es.

In Europa wird sozusagen ein jeder Tropfen, der die Destille verläßt, auf seinen Alkoholgehalt geprüft und statistisch registriert. Deshalb kann man dort auf das allergenaueste bestimmen, wieviel Alkohol in den Handel kommt und konsumiert wird; hier gibt es dagegen keine Kontrolle und keine Statistik. Hier weiß weder eine Steuer- noch eine sonstige Behörde, wie groß die Schnaps- und Fusellust ist, die sich alljährlich aus den Zuckerfabriken über das Land ergießt, und bei einem solchen Stande der Dinge ist es eine absolute Unmöglichkeit, den Alkoholverbrauch auch nur annähernd richtig zu schätzen. Der Konsum der alkoholhaltigen Getränke bietet aber nur einen Anhaltspunkt zur Feststellung des verbrauchten Giftvolumens; die Folgen dieses Verbräuches, die Entartung, kann aber nur in den Kerkern und in den Irrenanstalten auf Grund genauer und jahrelang fortgeführter Statistiken konstatiert werden, und da es hier auch solche Statistiken nicht gibt, so ist hier der Prozentsatz der Entarteten gar nicht zu ermitteln. Die Behauptung, die Brasilianer sind nicht so entartet wie die Europäer, entbehrt jeder Grundlage.

Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Brasilianer keinen Grund haben, sich für die besseren Menschen zu halten. In einem Lande, in dem nach der in langjähriger Erfahrung gereiften Ansicht eines Richters jährlich 10.000 Menschen durch Mordhand eines gewaltsamen Todes sterben, und in dessen Hauptstadt alljährlich mehr als zweitausend Verbrechen gegen die Person begangen werden, kann man nicht gut die Behauptung aufstellen, daß es sich erst auf dem Wege zur Degeneration befindet. Das Klima und die Rasse, die sozialen Verhältnisse und der Stand der Gesittung mögen sehr viel dazu beitragen, den Mord und den Mordanschlag zu dem häufigsten Verbrechen zu machen, aber uns wird niemand ausreden können, daß der Alkohol als Kriminalitätsfaktor nicht den größten Anteil daran habe, den Mord als eine ganz gebräuchliche Todesart erscheinen zu lassen. Die Häufigkeit der Morde und die stupiden Attentate gegen die Sicherheit der Person zwingt uns vielmehr, anzunehmen, daß der soziale Schädling Alkohol hier bereits sehr große Verwüstungen angerichtet hat.

Diesen Schädling soll nun die geplante Alkoholsteuer bekämpfen, und deshalb wird der Finanzminister, der an diese Steuer dachte, schon jetzt als sozialer Hygieniker gefeiert. Das ist zuviel gesagt und

zuviel erwartet. Eine Alkoholsteuer kann den Kampf gegen die Entartung wirksam unterstützen, aber dann darf sie nicht die einzige Maßnahme bleiben. Allein und für sich hebt die Steuer nur die Einnahmen des Fiskus und nicht die Moral; allein trägt sie nur dazu bei, im Budget das gestörte Gleichgewicht herzustellen, aber auf die sozialen Krankheiten bleibt sie ohne Einfluß. Zu einer sozialhygienischen Maßnahme wird sie erst dann, wenn sie sich mit anderen Faktoren harmonisch verbindet. Prof. Dr. Stehr sagt in seinem Bache „Alkoholgenuß und wirtschaftliche Arbeit“: „Die Prophylaxe des Alkoholbedürfnisses ist die Therapie des Alkoholismus“, und damit hat der Gelehrte die ganze Weisheit in einem kurzen Satz zusammengefaßt. Wenn man dem Alkoholbedürfnis vorbeugt, dann wird der Alkoholismus geheilt, früher aber auch nicht.

Die größten Schäden, die der Alkoholismus anrichtet, bestehen darin, daß er die Leistungsfähigkeit des Menschen herabsetzt, und zweitens, daß er die Nachkommenschaft vergiftet. Das Maß der menschlichen Leistungsfähigkeit setzt sich aus den zwei Komponenten der Intensität und der Expansivität zusammen und es wird herabgesetzt erstens durch die Arbeits- und Lebensfähigkeit verkürzende Faktoren und zweitens durch Arbeitsenergie beeinträchtigende Faktoren. Der Alkoholismus hat die Eigenschaften der beiden schädlichen Faktoren; er kürzt die Lebensdauer und vermindert die Energie. Das ist ein Satz, der nicht mehr bewiesen zu werden braucht, denn er ist bereits bewiesen, und dasselbe trifft auch auf den Alkoholismus als Entartungsfaktor zu. Wir brauchen nicht mehr zu beweisen, daß der Alkoholismus die hauptsächlichste Quelle der Degeneration ist.

Die Bekämpfung des Alkoholismus ist demnach eine sozialhygienische Maßnahme allerersten Ranges, und der Mann, der diesen Kampf eröffnet, verdient das größte Lob, und wenn wir trotz allem Herrn Dr. Rivadavia Correa diesen Ruhm nicht zugestehen wollen, so kommt es daher, weil wir seinen Steuervorschlag nicht für einen Trompetenstoß gegen den Alkoholismus halten können. Der Finanzminister bläst nur für den Fiskus und nicht für die soziale Hygiene. Er macht die Quelle der sozialen Uebel zu einer Quelle der Einnahmen, weiter aber auch nichts.

Auf die Frage, wo der Alkoholismus in Brasilien die größten Verwüstungen anrichtet, würden wir nicht mit der Nennung der großen Städte antworten, sondern sagen, daß dieses im Innern geschieht. In den Städten wird sehr viel getrunken, aber das eigentliche Uebel des Alkoholismus hat seinen Sitz in der Campânia und im Sertão, wo jedes Caboclo- und Jagmökkind seinen „mata bicho“, seine „caninha“ oder seinen „traguiho“ trinkt, wo es nur ein einziges Getränk gibt: den ordinären, stark alkoholhaltigen und hiesigen Zuckerrohrschnaps, der im Innern selbst, und zwar in unheimlichen Mengen fabriziert wird. Wenn nun die Bundesregierung den in den Handel kommenden Alkohol, insofern er nicht denaturiert ist, mit schweren Steuern belegen würde, so könnte sie doch nicht verhindern, daß die „Engenhos“ ihr Produkt hiesig, wie es gerade aus dem „Alambique“, der primitiven Destille, fließt, verkaufen. Die Caboclos würden trotz der hohen Alkoholsteuer, die in den Städten die Getränke verteuert, genau dasselbe Quantum Schnaps konsumieren wie bisher und das auch würden sehr gut tun können, weil sie ihren Fusel doch nicht aus den Städten, sondern aus den „Engenhos“ selbst beziehen, und aus der pompös angekündigten sozialen Hygiene würde wieder einmal viel Geschrei und wenig Wille.

Wollte die Regierung wirklich den Alkoholismus bekämpfen, dann müßte sie nach dem zitierten Wort des Prof. Stehr vor allen Dingen dafür sorgen, daß das Alkoholbedürfnis geringer werde, und dieses Bedürfnis hat im Innern seine Erklärung in der absoluten geistigen und moralischen Verlassenheit, in der die Caboclos, die Caipiras, die Jagmocos, die Serranos und wie sie alle heißen mögen, dahinleben. Die Leute haben nichts anderes als den Schnaps. Der ist ihr Sorgenbrecher und ihr Freudenspende; den trinken sie, wenn sie zusammenkommen, den trinken sie, wenn sie allein sind. Der Schnaps ist Abschiedstrunk und dient auch zur Begleitung des Wieder-

ehens; an ihn trinkt sich der zur Brautschau anziehende Jüngling Kurage an und ihn trinkt die stillende Mutter ebenso wie das unruhige Schöckind. Wenn der Caboclo allein einen langen in die liebe Unendlichkeit hinausführenden Weg antritt, dann bindet er das mit Schnaps gefüllte Horn an den hintersten Sattelknauf; das Horn ist sein Reisebegleiter und ist sein Schlangengenosse, wenn er seinen Kopf auf den Sattelbock legt und seine müden Glieder auf die nasse Erde oder auf den harten Stein ausstreckt. Wenn im Winter der „Mimiano“ durch die Löcher des „Poncho“ pfeift, dann himmt er einen „traguiho“, und wenn im Sommer die Sonne herunter brennt mit sengender Glut, dann tut er dasselbe.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein viel und stark essender Mensch weniger unter dem schädlichen Einfluß des Alkoholgenusses leidet als ein anderer, der wenig und schwache Speisen zu sich nimmt. Er „verträgt“ mehr. Und der viel trinkende Sertão-Bewohner ist ein Wenigesser. Wovon der Caboclo existiert, von dem blicthen Mandiocamhl, dem ausgehörrten „Xarque“ und von den Früchten der Pinie, davon kann der Europäer und mag er ein noch so schwaches Schneiderlein sein, auch keinen Tag leben, und da ist es kein Wunder, daß die Sertão-Bewohner trotz der Versicherung, die Brasilianer sind in der Entartung noch nicht soweit wie die Europäer, an allen möglichen Psychosen und Neurosen leiden, die in den meisten Fällen nichts anderes als Begleiterscheinungen des Alkoholismus sind.

Will man diesen Leuten den Schnaps nehmen, dann muß man ihnen dafür etwas anderes geben, und das tut die Alkoholsteuer nicht. Demnach kann diese genannte Steuer wohl alles mögliche sein, aber eine Förderung der sozialen Hygiene ist sie nicht.

Aus aller Welt (Postnachrichten)

Zerstörung eines russischen Militärballons. Das Militärballonenschiff „Golomb“ aus Wilna geriet mit zehn Passagieren in starke Luftströmungen und mußte wegen Explosionsgefahr bei Koszard landen. Hierbei wurde es auf den Bäumen zertrümmert. Alle Passagiere wurden verletzt.

Ein Arzt von seinem Patienten erschossen. Der bekannte amerikanische Arzt Winston Dunn, ehemaliger Bürgermeister einer Stadt im Staate Illinois, ist in New York dem Attentat eines Patienten zum Opfer gefallen. Ein als schlechter Zahler bekannter Mann namens Johann Otto Joplin bat den Arzt, seinem kranken Kinde einen Besuch abzustatten. Der Arzt bemerkte, Joplin möge zuerst seine alte Rechnung begleichen, dann werde er kommen. Statt zu antworten, zog Joplin einen Revolver aus der Tasche und feuerte sechs Schüsse auf den Arzt ab, von denen vier in den Unterleib, einer in den rechten Arm und einer in die linke Schulter drangen. Der Arzt verstarb nach wenigen Minuten. Der Mörder wurde verhaftet.

Meuterei Gefangene. In dem nordspanischen Hafenort Figueras kam es, als sich die Truppen und ein Teil des Aufseherpersonals bei der Fronleichnamprozession befanden, zu einer Meuterei. Die mit Messern und Revolvern bewaffneten Meuterer griffen die Beamten an. Der Direktor wurde durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet und zwei andere Angestellte wurden schwer verletzt. Von den Häftlingen trugen neun Verletzungen davon. Die Truppen stellten die Ordnung wieder her. Der Rädelführer der Meuterei wurde in Einzelhaft genommen. Nach einer aus Cerbere eingetroffenen Meldung haben die meuternden Gefangenen in Figueras außer dem Gefängnisdirektor noch fünf Wachtposten durch Revolverschüsse getötet. Es ist bisher unangeklärt, woher sie sich die Revolver verschafft haben.

Ein Opfer französischer Disziplinlosigkeit. Wie der „Matin“ aus Vity les François meldet, hat sich kürzlich im Nachtwirk des 69. Infanterieregimentes unweit des Truppenübungsplatzes bei Ligen ein schwerer Unglücksfall ereignet. Mehrere Soldaten schliefen auf einem Strohlager, unter das

sie ihre Gewehre mit aufgeflossenen Bajonett geschoben hatten. Ein 21-jähriger Soldat namens Gelfrey stürzte sich im Schlafe auf ein Bajonett, das ihm vollkommen durchbohrte. Auf seine entsetzlichen Hilferufe eilten sofort mehrere Kameraden, die durch das Schreien aus dem Schlafe geweckt worden waren, herbei, ohne daß sie jedoch dem Unglücklichen helfen konnten. Der Schwerverletzte sollte sofort ins Hospital von Chalons sur Marne gebracht werden, verblieb aber infolge eines unglücklichen Irrtums der Militärbehörde in seinem Zelte, ohne daß seine furchtbaren Schmerzen gelindert wurden. Schließlich brachte man den Unglücklichen auf einer Tragbahre nach dem Bahnhof von Vity les François, von wo er nach Chalons sur Marne geschafft werden sollte, wenn von der Militärbehörde die Anweisung hierzu eingetroffen war. Nach längerer Zeit traf die Instruktion ein, aber sie kam zu spät, da der Schwerverletzte Soldat nicht mehr transportfähig war. 24 Stunden später erlag der Soldat seinen schweren Leiden.

Ertrinkungstod von sechs Husaren. In der Nähe von Riga in Rußland ertranken beim Durchschwimmen der Dwina auf ungesattelten Pferden zehn Mann des Irkutskschen Husarenregimentes. Elf konnten ins Leben zurückgerufen werden. Der Kommandant, Rittmeister Hollmann, hatte auf einer Insel im Flusse ein Fest mit den Offizieren des Regimentes veranstaltet. Die lustige Gesellschaft sah an anderen Ufer Husaren, die eben damit beschäftigt waren, die Pferde zu putzen. Der Rittmeister ließ nun aus Uebermut das Signal geben: „Im Galopp zu mir!“ 40 Husaren kamen nunmehr auf ungesattelten Pferden dem Kommando nach. Dann wurden verschiedene Übungen im Wasser angeführt. Plötzlich erlöste an einer Stelle, wo das Wasser sehr reißend ist, das Kommando: „Im Galopp zurück!“ Die Pferde wurden unruhig, schlugen um sich und bei dem entstandenen Wirwar ertranken sechs Mann, während elf gerettet werden konnten.

Der erste japanische Photograph. In Tokio starb vor einigen Wochen im Alter von 95 Jahren Herr Schimooka Renscho, der erste japanische Photograph. Er hatte sich im Jahre 1833 aus dem Dorfe, in dem er das Licht der Welt erblickt hatte, nach der Hauptstadt begeben, um sich der Malerei zu widmen. Und er wurde auch ein leidlich tüchtiger Maler. Eines Tages schenkte ihm ein Holländer eine Photographie. Die Aehnlichkeit und die Genauigkeiten in Einzelheiten des Bildes machten auf Schimooka Renscho eine überwältigenden Eindruck; er suchte das alles nachzuahmen und eine gleiche Feinheit und Genauigkeit der Ausführung auf seinen Gemälden zu erreichen. Später offenbarte ein Amerikaner dem Japaner das Geheimnis jenes so wunderbar präzisen Bildes und verschaffte ihm einen photographischen Apparat, Platten und alles, was sonst zum Photographieren gehört. Schimooka wandte sich nun mit Eifer der Photographie zu, aber zunächst nur heimlich, weil die wunderbare Erfindung seinen Landsleuten als Zaubererei erschienen und ihm Unannehmlichkeiten bereiten konnte. Es gelang ihm, sich mit seiner Kunst lange Zeit den wachsenden Blicken der Behörden zu entziehen; als sie dann doch merkten, was er trieb, drückten sie nachsichtig ein Auge zu, zumal da bald alle Staatswürdenträger von Schimooka Renscho photographiert werden wollten. Schimooka ist als schwerreicher Mann gestorben.

Deutsch-schwedische Postreformen. Der schwedische Generalpostdirektor Juhlin weiß gegenwärtig in Berlin, um mit der dortigen Postbehörde eine Reihe postalischer Fragen im deutsch-schwedischen Verkehr zu erörtern. Generaldirektor Juhlin hat dort erklärt, daß seine Regierung den von amtlich deutscher Seite kürzlich gemachten Vorschlägen zwecks Schaffung eines neuen direkten Telegraphenkabels zwischen Schweden und Deutschland sobald als möglich näherzutreten wolle. Auch wird der schwedische Reichstag am Bewilligung von 900.000 Kronen für eine im Jahre 1915 fertigzustellende direkte Telefonverbindung zwischen Schweden und Deutschland mit Anschlüssen in Göteborg und Stockholm ersucht werden. Von Stockholm kam bisher mit gewöhnlichen Telegraphenapparaten eine Verständigung nur mit den nördlichsten Städten Deutschlands ermöglicht werden, während die kostspieligen Starkstromapparate vor-

Belehrung und Unterhaltung

Richard-Wagner-Erinnerungen eines Wiener Musikanten.

Professor S. Eachrich, ein altes, verdientes Mitglied des Hofopernorchesters und Philharmoniker in Wien, hat in seiner Stellung eine Reihe der hervorragendsten Musikgrößen des letzten halben Jahrhunderts über die Bühne des Wiener Musiktheaters wandeln sehen und erzählt nun in einem kleinen Büchlein, das er „Aus verklungenen Zeiten“ benennt und das soeben bei Paul Knepler in Wien erschienen, in behaglichem Plauderton von seinen Erinnerungen an Brahms und Rubinstein, an Liszt und Goldmark und andere Meister. In dieser Galerie durfte Richard Wagner nicht fehlen, und gerade was Bachrich von ihm zu berichten hat, erweist sich als besonders anziehend und charakteristisch. Um Einzelstücke aus dem „Nibelungenring“ im Konzertsale aufzuführen, kam Wagner nach Wien. Als er zur ersten Probe erschien, wurde er von dem Hofopernorchester, dem auch Bachrich angehörte, begeistert begrüßt; er dankte mit freundlichen Lächeln, bat aber um Entschuldigung, daß er mit der Probe nicht sofort beginnen könne. Darauf legte er Hut und Wintermantel ab, den zweiten Rock ebenfalls und stand nun in Hemdsärmeln da, bis ihm sein Diener ein lauges seidenes Tuch um den Hals gewickelt hatte. Er schlüpfte darauf in ein dickwatt-

iertes Samtwams, setzte ein breites Samtbaret auf den Kopf und ließ zuletzt noch große Filzschuhe über seine Stiefel ziehen. In diesem Anzuge trat er dann in behaglicher Stimmung ans Dirigentenpult. Bei den Proben machte Bachrich eine merkwürdige Beobachtung. Wenn nämlich Wagner einem Musiker eine Phrase vorsingen wollte, traf er in den seltensten Fällen richtig den ersten Ton. Zumeist verirrt er sich um eine Quart zu tief oder, suchend, um eine Terz zu hoch; schließlich fand er den Ton über doch. Eine Erscheinung, die bei einem solchen musikalischen Genie immerhin als seltsam zu bezeichnen ist.

Das Konzert fand statt. Wagner war nach jedem Stücke recht ermüdet, atmete schwer und nahm das Angebot des in seiner nächsten Nähe sitzenden Bachrich, sich seines Stuhles zum Ausruhen zu bedienen, gern an. Nach dem „Feuerzauber“ wollte der Beifall nicht enden. Wagner saß auf Bachrichs Stuhl und war lange nicht zu bewegen, sich zu erheben, um den Dank des Publikums entgegenzunehmen. Unverwandt blickte er auf die Direktionsloge, in welcher Frau Kosima saß, und halblaut sagte er schmunzelnd zu Bachrich: „Ach nee — was wird Muttern dazu sagen!“ Die Wiener waren versessen darauf, den Meister nun auch sprechen zu hören. Sie lärmten nach jedem Stücke unaufhörlich, bis Wagner die Absicht des Publikums endlich merkte. Unwirsch sagte er: „Was soll den dieses Schwätzen? Dazu haben wir wirklich keine Zeit!“ Dabei bemerkte Bachrich aber, wie seine Augen unruhig nach einem geeigneten Thema umherschauten. Im Saale wurde es indes immer düsterer, es fing an zu blitzen, und man hörte des Donners harte Schläge bis in den Saal hinein. Wagner hatte sein Motiv zum Sprechen gefunden. Er trat vor und sagte: „Meine sehr Verehrten! Nehmen Sie mei-

nen innigst gefühlten Dank für die große Gmst, welche Sie meinem Werke entgegenbringen. Dies gibt mir Mut und Hoffnung für das Gelingen meiner großen Lebensaufgabe. Nun horchen Sie mit mir, wie selbst der Himmel sich dreinummert und mit der elementaren Gewalt des Donners mir zurufe: „In diesem Zeichen wirst du siegen!“ In diesem Augenblicke flammt das Licht in dem dunkel gewordenen Konzertsale auf — und man macht sich kaum eine Vorstellung von dem Jubel, der nun losging. Sogar wir Musiker, diesmal vom Publikum fortgerissen, schlugen dröhnend auf unsere Instrumente, wie einst die Longobarden mit ihren Waffen klirren, wenn sich ihren Hähnelchen ehren wollten.“

In demselben Konzerte ereignete sich hernach noch ein anderer, nicht ganz angenehmer Zwischenfall. Tief ergriffen von dem „Trauermarsch“, forderte das Publikum stürmisch eine Wiederholung. Da ereignet sich Unerwartetes. Einer der Bläser im Orchester erhebt sich plötzlich, gesükkelt mit seiner Klarinette wie verrückt über die Köpfe der anderen hinweg und redet in erregtem Flüsterton auf Wagner ein. Der Meister versteht nicht ein Wort und ersucht Bachrich, zu erforschen, warum es sich eigentlich handelt. Bachrich drängte sich zu dem Bläser durch und geriet, als er ihm vorstand, in zierlichen Schrecken. Mühte er doch dem Meister melden, alle Bläser erklärten einstimmig, sie seien zu sehr ermüdet, um den Trauermarsch wiederholen zu können, zumal da auf dem Programm noch die Schlusszene der „Götterdämmerung“ stand. Das Konzert fand am Nachmittage statt, und die Musiker machten daher ferner geltend, daß sie am Abend in der Oper noch Meyerbers „Afrikanerin“ zu leisten hätten. Als Wagner diese Meldung erhielt, schüttelte er das Haupt und sagte: „Woh-

„Schade!“ Dann blickte er flüchtig zur Direktionsloge und murmelte, bitter lächelnd: „Ach nee! Was wird Muttern dazu sagen!“ Als das Publikum merkte, daß es auf die Wiederholung nicht rechnen könnte, entstand ein neuer Sturm. Da erhob sich der Meister und betrat, diesmal freiwillig, die Rednerbühne. Mit dem naivsten schüchternsten Ausdruck in Stimme und Gebärde sprach Wagner: „Ich bin waldulich in Verlegenheit, wie ich Ihnen, meine Verehrten, das mitteilen soll, worüber Sie ebenso überrascht sein müssen, wie ich es gleichfalls bin. Ein Teil des Orchesters weigert sich, die eben vorgetragene Szene zu wiederholen mit dem Bedenken, daß es am Abend im Theater die Oper „Die Amerikanerin“ — glaube ich — aufzuführen hätte. Fügen wir uns dem höheren Willen!“

Da das Orchester fühlte, es habe den Meister verletzt, spielte es die Schlusszene der „Götterdämmerung“ mit voller Hingebung. Alles ging vortrefflich. Da kam die schwierige Stelle, wo der Sechschachtel mit dem Dreihälbentakte handgemein wird. Ob nun der Meister noch von der vorhergegangenen Szene erregt war, oder ob er etwas in der Partitur übersah, kurzum, es wackelte plötzlich bedenklich, und es wurde dem Orchester unheimlich, zumal da des Meisters Takstock undeutlich wurde, dann in der Luft streckenblieb und endlich nicht mehr funktionierte. In solch kritischen Augenblicke ist das Wiener Orchester einzig. Wie da jeder seine Fühlhörner ausstreckt, sich anzupassen versteht, dem energischen Eingreifen des Konzertmeisters zu folgen weiß! Dazu kam alles rettende, mächtige „Frankenwilde“, kurz, wir kamen wieder ins Geleise. Der Meister, wieder gefaßt, dirigierte dann mit unausgemessener Größe den Schluß des Konzertes.

läufig nur eine unbedeutende Verbreitung haben. Das neue Telephonkabel, dessen Kosten auf 650.000 Kronen veranschlagt werden, wovon Schweden die Hälfte zu tragen hätte, soll in Trelleborg seinen Ausgangspunkt haben.

São Paulo

Der Kaffeetransport auf den Eisenbahnen. Fortgesetzt kommen immer noch Klagen über den Gewichtsverlust, den die Säcke mit Kaffee von der Aufgabestation vom Innern des Staates bis zu ihrer Ankunft in Santos, auf dem Transport erlitten und dem Landwirt und dem Kommissionär großen Schaden bringen. Der Chef der Verkehrsabteilung der São Paulo Railway hat deshalb infolge eines Uebereinkommens seiner Bahn mit den anderen des Staates S. Paulo und der Handelskammer in Santos ein Schreiben an alle Eisenbahngesellschaften gerichtet, die mit der englischen Bahn im gegenseitigen Frachtverkehr stehen, in welchem er die Aufmerksamkeit der betreffenden Verwaltungen auf die fortgesetzt einlaufenden Beschwerden lenkt. Die Verwaltung der englischen Bahn ist außerdem berufen, an alle Eisenbahnstationen anderer Bahnverwaltungen, die es verlangen, leihweise einen Satz Mustergewichte zu schicken, damit die betreffenden Wiegeschalen auf ihre Richtigkeit und Uebereinstimmung verglichen werden können. Auf diese Weise werden die Reklamationen wegen der kolossalen Gewichtsunterschiede und dem konstanten Untergewicht der Säcke mit Kaffee endlich einmal aufgehoben.

Gedenktage. 23. Juli 1562: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand gestorben; 1885: Ulysses Grant, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, gestorben; 1913: Annahme der Einkommenssteuer in der französischen Kammer.

Sociedade Cooperativa Paulista de Agricultura. Diese Gesellschaft hat soeben ihre am 29. März d. J. in der Generalversammlung angenommenen Statuten veröffentlicht. Die Gesellschaft wurde von 73 Mitgliedern in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet und wird ihre Tätigkeit auf das Municipio Santos und auf andere benachbarte Municipien erstrecken. Artikel 3 der Statuten besagt das folgende: a) Es sollen Landwirte und Geldleute vereinigt werden, um die Vorteile des Genossenschaftswesens zu genießen; b) Es soll „Vielkultur“ betrieben und besonders Kakao und Reis gepflanzt werden; c) Es soll Viehzucht eingeführt und in erster Linie Rindvieh gezüchtet werden; d) Es sollen Hypotheken auf Grundbesitz und landwirtschaftlichen Pfand (penhor agrícola) gegeben werden, um die Landwirtschaft und Viehzucht zu unterstützen; e) Die Gesellschaft soll Ländereien erwerben, sie kolonisieren und den Kolonisten die Mittel für ihr Fortkommen gewähren.

Die übrigen Artikel der Statuten setzen die Zwecke und Ziele der Gesellschaft auseinander, die in letzter Linie natürlich auch eine Gewinnverteilung an die Aktionäre sind. Das Mindestkapital beträgt 100 Contos de Reis, welches in Aktien von 100 Milreís eingeteilt ist. Jeder Zeichner zahlt außerdem 5 Milreís Einschreibgebühr für jede Aktie, welche dem Reservefonds zuzuführen.

Die Gesellschaft hat letzthin auf einer Auktion in Iguaçu die sehr fruchtbaren Landstrecken, welche unter dem Namen „Mandot“ bekannt und über 2500 Alqueiren groß sind, angekauft. Ein Teil dieser Ländereien liegt in Iguaçu und ein anderer in Itanhaim. Die neue Eisenbahn Santo Antonio do Juquiá durchschneidet diese Strecken, so daß die darauf zu kultivierenden Produkte bequem nach Santos transportiert werden können.

Unglücksfall. Gestern Vormittag wurde ein Arbeiter der São Paulo Railway namens Manuel da Costa von einer manövrierenden Lokomotive erfaßt und schwer verletzt. Er trug einen Schenkelbruch davon.

Die Hinterbliebenenversorgung. Wir gaben dieser Tage den Gesetzentwurf wieder, welchen der Senator Bueno Paiva einbrachte und der das allmähliche Eingehen der Versorgungskasse für die Hinterbliebenen der Bundesbeamten zum Gegenstand hat. Fast gleichzeitig wurden auch der Deputiertenkammer zwei Projekte über jene Kasse vorgelegt, welche den Zweck der Verminderung der öffentlichen Ausgaben auf anderem Wege erreichen wollen. Das eine geht von der Budgetkommission der Deputiertenkammer aus und will nur die Neueinschreibung von Beitragenden suspendieren, bis die Kasse auf eine andere Basis gestellt wurde. Der zweite, von Deputierten Jacques Ourique eingebracht, verlangt, daß für die Neuorganisation die Einrichtung der Versorgungskasse der hauptstädtischen Beamten zum Muster genommen werde, da diese Kasse mit ausgezeichnetem Erfolge arbeite. Wir sagten schon bei Besprechung des Entwurfs Bueno Paiva, daß es prinzipiell nicht als wünschenswert bezeichnet werden kann, daß der Staat nicht in einem gewissen Maße für die Hinterbliebenen seiner Diener sorgt. Die Hinterbliebenenversorgung wird vielmehr von den Staats- und Verwaltungsrechtlehrern und den politischen Theoretikern heute ganz allgemein als eine Aufgabe des Staates betrachtet. In entwickelteren Staatswesen läßt man die Beamten nicht einmal Beiträge zu Kassen, wie die unsrige, leisten, sondern der Staat nimmt die Zahlung von Witwen- und Waisenspesitionen ganz allein auf sich. Das Uebel liegt bei der brasilianischen Kasse an einer ganz anderen Stelle, als an der es gesucht wird. Der Kongreß hat nämlich die übliche Gewohnheit, den Nachkommen von Leuten, die dem Lande große und noch öfters nur kleine Dienste geleistet, die zuweilen nur als Deputierte und Senatoren sich auf Volkskosten durchschmarotzt haben, großartige Pensionen zu bewilligen, welche — obwohl durchaus irregulär — dennoch aus den etatsmäßigen Mitteln der Hinterbliebenenkasse bezahlt werden müssen! Da diese edelmütigen Bewilligungen gewöhnlich recht ansehnliche Monatspensionen darstellen und da der Kongreß nicht danach zu fragen pflegt, ob die Zahl der Empfangsberechtigten groß oder klein ist, so kommt es vor, daß durch Kongreßbeschlüsse die Hinterbliebenenkasse mit einem Duzend Pensionen von 300 Milreís monatlich auf einmal belastet wird. Pensionen für die entsprechende Gegenleistungen in Gestalt von Beiträgen früher nicht geleistet wurden. Es ist klar, daß die Kasse eine derartige Wirtschaft nicht aushalten kann und die Defizite in erschreckender

Weise zunehmen. Es hat also viel für sich, wenn andere Senatoren und Deputierte von einer allmählichen Aufhebung oder vorläufigen Schließung der Kasse nichts wissen wollen und verlangen, daß die außerordentlichen Pensionen ausgesondert und entweder aus außerordentlichen Mitteln gedeckt oder für ungültig erklärt werden. Ist das geschehen, dann muß festgestellt werden, ob die Kasse noch immer so erhebliche Defizite aufweist, daß der Staat unter den obwaltenden Verhältnissen seiner Pflicht, für die Witwen und Waisen der Staatsdiener zu sorgen, nicht mehr nachkommen kann. Sollte das wirklich der Fall sein, was wir nicht glauben, so mag man die Kasse schließen, denn die Hinterbliebenenversorgung gehört nicht zu den in erster Reihe stehenden, sondern nur zu den abgeleiteten Staatsaufgaben und darf daher, wenn die Finanzlage es gebietet, zurückgestellt werden. Das heißt selbstverständlich nur so weit es sich nicht um erworbene Rechte handelt. Nur in diesem nicht sehr wahrscheinlichen Falle also käme der Antrag Bueno Paiva in Frage. Aber ob sich im Kongreß wirklich eine Mehrheit finden wird, welche die ungesetzlichen Gevattempensionen streicht? Wir glauben eher, daß die Claqueurwirtschaft den Kongreß zu dem Entschluß führen wird, die Staatsbeamten zu benachteiligen, als zur Schädigung der Gevattern.

Landwirtschaftlicher Kongreß. Die Sociedade Paulista de Agricultura übersandte uns eine Einladung zur Teilnahme an dem von ihr in Ribeirão Preto einberufenen landwirtschaftlichen Kongreß. Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Funilbahn. In nächster Zeit wird die alte Strecke dieser Bahn aufgerissen und neu verlegt werden. Der Verkehr hat so bedeutend zugenommen, daß der Zustand, in welchem sich dieser alte Teil befindet, den Anforderungen durchaus nicht mehr genügt. Es kann weder eine genügend große Schnelligkeit entwickelt noch können große Lasten befördert werden. Diese Umstände haben die Mogyana-Eisenbahngesellschaft bestimmt, auf den Ankauf der Funilbahn zu verzichten. Wenn diese Gesellschaft die Bahn kaufen würde, so würde sie die Strecke bis Casa Branca verlängern. Dadurch würde eine sehr fruchtbare Zone, die heute wegen Mangel an Transportverbindung entwertet ist, dem Verkehr erschlossen werden und bedeutend an Wert gewinnen. Die Reise zwischen Campinas und Casa Branca würde um eine Stunde verkürzt werden. Die zuletzt erbaute Strecke der Mogyanaabahn bietet alle für den Verkehr erforderlichen Sicherheitsbedingungen. Die Lokomotiven können eine Geschwindigkeit bis zu 60 Kilometer in der Stunde entwickeln, während diese auf der alten Strecke nicht über 35 bis 40 Kilometer hinausgehen darf. Um diese umzubauen wird eine Ausgabe von ungefähr 300 Contos de Reis notwendig sein.

Polizeimanöver. Am 15. August werden die Manöver der paulistaner Polizeimacht beginnen und zwar mit einem Marsch von São Paulo nach Jundiahy, wo das Treffen der zwei Parteien stattfinden wird.

„A Cigarra“. Unter den vielen illustrierten Zeitschriften, die in der Hauptstadt São Paulo herausgegeben werden, nimmt die „Cigarra“ einen der hervorragendsten Plätze ein. Sie ist sehr vielseitig, hochinteressant im Text und bringt eine Unzahl von Bildern über Ereignisse des Tages und in der Gesellschaft. Auf feinstem Papier gedruckt, ist sie technisch von tadelloser Ausführung. Wer sich über das Leben in der Hauptstadt São Paulo in seinen verschiedenen Zweigen und Abarten unterrichten will, hat nur nötig, die „Cigarra“ zu kaufen und er wird seinen Zweck vollkommen erreichen.

Wassermangel. Seit drei Tagen fehlt in Stadtviertel Liberdade mal wieder das Wasser. Weder bei Tage noch bei Nacht erscheint ein einziger Tropfen dieses kostbaren Nasses, trotzdem bei der Wasserabteilung bereits Beschwerde eingelegt wurde. Wenn überhaupt eine Antwort kommt, so wird es wieder eine wohlgegründete Auseinandersetzung sein über vorgenommene Manipulationen, stundenweises Aufmachen und Wiederabschließen des Rohrenetzes usw. Dadurch haben aber die Bewohner noch nicht einen einzigen Tropfen Wasser und alle hygienischen Einrichtungen werden einfach Schall und Rauch. Wann werden diese Kalamitäten die der gewissenhaften Verwaltung einer Großstadt Holu sprechen, endlich aufhören? Denn trotz der knappen Quantität Wasser, die der Hauptstadt S. Paulo leider immer nur noch zur Verfügung steht, darf und braucht es nicht vorkommen, daß ein so bevölkerter Stadtteil wie die Lieberdade 3 Tage und 3 Nächte ohne einen Tropfen Wasser bleibt.

Karbunkel. Auf dem ländlichen Besitztum des Herrn Francisco Oliveira Leite in Campo Alegre grassiert unter dem Vieh die Karbunkel genannte Krankheit. Der Ackerbausekretär hat, nachdem ihm die Mitteilung von dem Auftreten der genannten Krankheit gemacht wurde, sofort die Verfügung getroffen, daß dem Besitzer die nötige Quantität Serum gegen symptomatische Karbunkel zugestellt werde.

Clearing House. Durch das Fehlen an Umlaufmitteln hatten die Banken der hiesigen Hauptstadt in letzterer Zeit viel Schwierigkeiten und nutzlose Arbeit, besonders durch das Zählen bedeutender Summen in kleinen Scheinen usw. Um diese Uebelstände zu beseitigen, hatten die Leiter der hiesigen Filiale des Banco Alemão Transatlantico die Vorsteher der übrigen Bankinstitute gestern zu einer Sitzung eingeladen, in welcher der Vorschlag gemacht wurde, eine Ausgleichskasse (Clearing House) nach dem Muster der an den großen europäischen Geschäftszentren bestehenden gleichartigen Institute einzurichten. Die Idee wurde von den Vertretern aller Banken einstimmig angenommen und hängt ihre Ausführung nur noch von den Einzelheiten ab, die zur Einrichtung einer solchen Kasse noch genauer durchzuden werden müssen. Zu diesem Zwecke soll in kurzem eine weitere Versammlung stattfinden.

Einwanderung. Seit dem 1. Januar d. J. bis zum 1. Juli sind über den Hafen von Santos 36.094 Personen aus verschiedenen Ländern in den Staat São Paulo eingewandert. Bis zum 26. d. M. werden weitere 125 erwartet.

Lagergeld im Zollhause in Santos. Die Direktion der Docas-Gesellschaft in Santos beschloß dem Ersuchen der dortigen Handelskammer zu entsprechen und die Vorteile, welche das Zirkular Nr. 24 des Bundeszollhausinspektors über die Erhebung des Lagergeldes für solche Waren gewährt, die über 60 Tage in den Magazinen liegen, auch auf die in ihren Schuppen in Santos lagernden Güter zu bewilligen. Es ist nicht nötig erst besonders hervorzuheben, wel-

ehe Erleichterung die Gesellschaft aus dieser Vergünstigung zieht. Alle Güter, die länger als 60 Tage in den Magazinen liegen, können jetzt nach Zahlung einer Lagergeldgebühr von 60 Tagen aus den Zollschuppen abgeholt werden.

Polizeihunde. Da der Fachmann, der den Hundezwinger der Polizei leitete, nach Europa gereist ist, wird der Zwinger jetzt von den alten Hilfsangestellten geleitet, welche mit der Dressur der Hunde bereits Bescheid wissen. Einige acht Patrullen werden bereits von den fertig dressierten Hunden begleitet.

Eine Kritik São Paulos. Das „Jornal do Brasil“, das zu den wenigen Organen gehört, die der Bundesregierung Treue halten, hat entdeckt, daß der Staat São Paulo mit seiner Polizeimacht zuviel Geld vergebte. Die Polizei sei dazu geschaffen worden, die Ordnung aufrechtzuerhalten und das Eigentum zu garantieren, aber gerade diese Aufgabe erfülle sie in São Paulo nicht; sie diene nur zur Renommee und das für sie ausgegebene kolossale Geld sei einfach zwecklos weggeworfen. Wenn der Staat São Paulo so weiter wirtschaften wolle wie bisher, dann sei eine Katastrophe unvermeidlich usw. Das klingt wunderbar weise, aber man möchte dann doch wissen, wann denn das „Jornal do Brasil“ nicht vor der Tür der es näher angehenden Bundesregierung kehrt, die jedenfalls noch anders wirtschaftet als der Staat São Paulo. Bisher hat noch niemand gehört, daß der Kredit des Staates São Paulo erschüttert worden wäre, aber wohl hören wir alle Tage, daß ein englischer oder französischer Finanzmann die Bundesregierung zur Sparsamkeit mahnt und es ihm mit der größten Offenheit sagt, daß bei der bisherigen Wirtschaft Brasiliens finanziell zugrunde gehen müsse. Daß die Polizei in São Paulo in dem Sinne des „Jornal do Brasil“ ihre Aufgabe nicht erfüllt, ist uns ganz und gar neu. In einigen Nordstaaten ist das Eigentum allerdings nicht genügend geschützt, daß dieses aber auch im Staate São Paulo der Fall sein sollte, hat bisher noch niemand mit einigem guten Grunde behaupten können. Eine Polizei, die ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt, gibt es auf der ganzen Welt nicht und kann es auch nicht geben, denn dieses würde nur dann geschehen, wenn sie jedes Verbrechen verhindern könnte, was nur bei der „Allgegenwart“ möglich wäre, die, wie es der fromme Herausgeber des „Jornal do Brasil“ wissen muß, eine göttliche und keine menschliche Eigenschaft ist. Als Jurist muß derselbe wieder darüber informiert sein, daß die Funktionen der Polizei nicht allein präventiver, sondern auch regressiver Art sind und ferner darf es ihm kein Geheimnis sein, daß auch die letztere Funktion von der Polizei nicht mit absoluter Genauigkeit ausgeübt werden kann. Um das letztere zu erreichen, müßte die Polizei wieder die „Allwissenheit“ besitzen, die ebenfalls zu den göttlichen und nicht zu den menschlichen Eigenschaften gehört. Eine menschliche Tätigkeit ist, da die „Vollkommenheit“ von vornherein nicht verlangt werden kann, zufriedenstellend, wenn sie Resultate erzielt, die als normal bezeichnet werden können, und ausgezeichnet ist sie, wenn die Resultate auf der positiven Seite hin das normale Maß übertreffen. Wenn wir die Aufgaben einer Polizeimacht mit 100 bezeichnen und das normale Maß 70 beträgt, die paulistaner Polizei aber den Grad 75 erreicht, dann ist ihre Funktion nicht nur zufriedenstellend, sondern geradezu ausgezeichnet, obwohl sie um 25 Grad hinter der Vollkommenheit zurückbleibt. Das normale Maß ist durch Vergleiche und Gegenüberstellungen zu ermitteln, und da nur das Ähnliche verglichen werden kann: der Apfel mit dem Apfel und die Birne mit der Birne, so können wir die paulistaner Gendarmrie nicht mit der eines anderen Landes vergleichen, dessen Verhältnisse von den brasilianischen grundverschieden sind, sondern wir müssen die Vergleiche in Brasilien selbst machen. Tun wir aber das, so werden wir mit Leichtigkeit feststellen, daß die Leistungen der Polizei dieses Staates das in den Vergleichen ermittelte normale Maß bei weitem übertreffen und deshalb hat das „Jornal do Brasil“ gar keinen Grund, der gedachten Organisation die Untauglichkeit vorzuwerfen. Mit einem viel größeren Recht könnte das fluminenser Blatt die Behauptung aufstellen, daß das Bundesmilär nichts taue, denn dieses bleibt dadurch, daß es sich als parteipolitische Waffe gebrauchen läßt, in seinen Leistungen hinter dem normalen Maß des von einem zur Sicherheit des Landes geschaffenen und erhaltenen Heeres zurück. Eine solche Behauptung wird das „Jornal do Brasil“ aber nicht aussprechen, denn es ist dem Bunde wohlgesinnt, damit bleibt aber das Blatt hinter dem normalen Maß der journalistischen Leistungen zurück — also taugt es auch nicht.

Aviatik. Zu Ehren des paulistaner Aviatikers Herrn Eduardo Chaves gibt der hiesige Automobilklub in der Bar des Municipal-Theaters heute ein Festessen mit 60 Gedecken. Für die uns übersandte Einladung zur Teilnahme unseren besten Dank.

Der Gattenmörder José da Fonseca ist, wie jeder andere Verbrecher, auch für die Reporter eine „interessante Persönlichkeit“. Gleich nach seiner Verhaftung ist der degenerierte dumme Junge von „Journalisten“ aufgesucht und höflichst gefragt worden, warum er denn seine Frau erschossen habe und wie er sich zu verteidigen gedanke. Und da hat Fonseca, der sich natürlich ebenfalls für eine „Individualität“ hält, alle haarlein erzählt, was zwischen ihm und seiner Frau während der 20tägigen Ehe vorgekommen ist. Die Frau sei bodenlos leichtsinnig gewesen und habe jeden Tag in den Zirkus gewollt; auch mit anderen jungen Männern habe sie geliebäugelt, denn sie habe für den „Ernst des Ehelebens“ keinen Sinn besessen usw. Daß ein Verbrecher in dem Drange, seine Schuld in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen, ungereimtes Zeug spricht, ist nichts Auffälliges. Es ist vielmehr sehr natürlich, denn der Selbsterhaltungstrieb zwingt ihn, jede Waffe zu ergreifen, und je verzweifelter seine Lage ist, desto weniger wählerisch kann er sein, daß aber eine solche Selbstverleugung ernst genommen und veröffentlicht wird, das ist ein Armutszeugnis. Hier handelt es sich um eine sehr einfache Sache. José da Fonseca hat mit Vorsatz und Ueberlegung einen Mord begangen und für ein solches Verbrechen gibt es keine Entschuldigung und Erklärung. Der Leichtsinns der Frau gibt dem Mann wohl das Recht, sie anders zu behandeln als es sonst unter Eheleuten üblich ist, aber er rechtfertigt auch im entferntesten nicht den Mord und deshalb hat die Gesellschaft gar keinen Grund, die Erklärung anzuhören, daß die Frau Fonsecas leichtsinnig gewesen sei: sie hat mit diesem Leichtsinns gar nichts zu tun, aber wohl hat sie das

Recht, zu verlangen, daß der Gattenmörder exemplarisch bestraft werde.

Staatskommissariate. Infolge der Aufhebung der von ihnen in Europa geleiteten Kommissariate des Staates São Paulo wurden durch Dekret von gestern die Herren Edmund Wright und Hernani da Silva Pereira außer Staatsstellung erklärt.

Bevölkerungsbewegung. In der vorigen Woche starben in der Stadt São Paulo 157 Personen. Den Typhus erlagen 3, der Grippe 4, der Tuberkulose 9, dem Krebs 5, den Nervenleiden 6, den Affektionen des zirkulatorischen Systems 19, den Störungen der Atmungsorgane 35 und der Verdauungsorgane 39 Personen. Aus angeborener Schwäche starben 14 Kinder und der Altersschwäche erlagen 4 Greise. 4 Menschen fanden einen gewaltsamen Tod und einer verübte Selbstmord. Von den Verstorbenen waren 85 männlichen und 72 weiblichen Geschlechtes und 77 waren Kinder unter zwei Jahren. In derselben Woche wurden 377 Geburten registriert und 82 Ehen geschlossen. Die Zahl der Totgeburten betrug 17, addiert man zu dieser fatalen Zahl noch die Zahl der an angeborener Schwäche verstorbenen Kinder, so haben wir die traurige Wahrheit, daß São Paulo in einer einzigen Woche 31 Menschen verloren hat, bevor sie noch eigentlich das Licht der Welt erblickt hatten.

Angenommene Offerte. Die Staatsregierung hat die als die günstigste klassifizierte Offerte der Firma Schmidt, Trost & Comp. zur Lieferung von 10.000 Faß Zement für die Sanierungsarbeiten in Santos angenommen.

Ein Kurfuscher prozessiert. Der Delegado des 5. Polizeizirkles, Dr. Mascarenhas Neves, hat gegen einen gewissen A. J. Veloso, der sich für einen „Doktor der Medizin“ ausgibt, die Untersuchung eingeleitet. Der Genannte, der weder eine medizinische Fakultät noch sonst eine höhere Schule besucht hat, erfreut sich unter der Klasse, die nie alle wird, eines großen Ansehens und man sagt, daß er einen größeren Zuspruch habe als irgendein Arzt der Vorstadt Braz, wo er sein „Konsultorium“ hat. Es ist, wenn wir uns nicht irren, nicht das erstemal, daß die Polizei gegen den Kurfuscher Veloso vorgeht und es wird auch nicht das letztemal bleiben, denn ihm wird es gar nicht einfallen, der geringen Geldstrafe wegen den einträglichen Beruf aufzugeben.

Zum Zusammenbruch der Dourado-Bahn. Gestern hat der Kurator der Fallenzmassen, Dr. Sylvio de Campos, gestützt auf die Entscheidung des Justiztribunals im Prozeß der „Sociedade Incorporadora“, beantragt, daß gegen Dr. Alvaro de Azevedes und andere Direktoren der gedachten Bahn eingeleitete Verfahren „abinitio“ annulliert werde. Nach der Annullierung des bisherigen Prozesses wird gegen die Angeklagten im Sinne der zitierten Entscheidung vorgegangen werden.

Die Schätze des Deutschen Museums. Aus der Tatsache, daß das Deutsche Museum in München seine Sammlungen für die Große Ausstellung Düsseldorf 1915 zur Verfügung gestellt hat, geht hervor, daß eine solche Ausstellung nur einmal veranstaltet werden kann. Denn nachdem das Deutsche Museum sein neues Heim bezogen haben wird, kann es seine Schätze nicht nochmals herausgeben. Das Interessanteste, was es enthält, wird demnach auf die Düsseldorf-Ausstellung überführt und hier einem nach Millionen zählenden Publikum zugänglich gemacht werden. Da ist z. B. eine getreue Nachbildung der ältesten Lokomotive, des berühmten „Puffing Billy“ aus dem Jahre 1829, zu nennen, die im Betrieb gezeigt werden wird. Desgleichen die frühere Kondensations-Wattmaschine und die erste bayrische Schnellzugslokomotive. Auf dem Gebiet der Dampfmaschine wäre besonders hervorzuheben diejenige Maselnie, die in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts die ganze Kruppische Fabrik betrieben hat. Zwei der ersten Dieselmotoren (die ersten, die überhaupt gelaufen sind), eine Albanmaschine von 1840, eine Dampfmaschine von Laval aus dem Jahre 1883 und eine Pearson-Dampfmaschine von 1884, ferner Heißblutmaschinen und hochinteressante alte Werkzeugmaschinen, darunter eine Originaldrehbank von Reichenbach: alles das wird in Düsseldorf zu finden sein. Als besonders sehenswert dürften weiterhin zu bezeichnen sein die Buchdruckpresse, die König seinerzeit aus England mitgebracht hat, dann eine Anzahl alter und neuer Fernrohre und sonstiger wissenschaftlicher Instrumente von hohem Werte, und endlich für die Gruppe „Die Frau“ eine Auswahl von Gegenständen, die einen bedeutenden kulturhistorischen Wert darstellen und dadurch dieser Gruppe eine außergewöhnliche Anziehungskraft verleihen werden.

Casino Antarctica. Die gestrige Vorstellung war sehr gut besucht, wozu das reichhaltige Programm, welches aus 30 Nummern besteht, hauptsächlich beigetragen hat. Heute gibt es vier neue Nummern im Programm und zwar Rothig, Zauberkünster; Trio Leig, Akrobaten und Equilibristen, sowie Nita Savani und Andréa Miette, Sängerinnen.

Theater S. José. Die Benefizvorstellung für den ersten Komiker Oreste Pecori am gestrigen Abend war sehr gut besucht und verlief sehr animiert. Der Benefizant hatte als Celestino-Polydor in der Operetten-Posse „Mansell Nitouche“ reichlich Gelegenheit, seine komische Ader zur Geltung zu bringen. Er wurde mit vielem Applaus ausgezeichnet. Der Künstler hatte in der ganzen Spielzeit den schwersten Stand von allen Mitgliedern der Gesellschaft. Mußte er doch den vorzüglichen Komiker Bertini ersetzen, der sich in der langen Reihe von Jahren zum besonderen Liebling des hiesigen Publikums aufgeschwungen hatte. Es muß aber der Wahrheit gemäß anerkannt werden, daß Oreste Pecori es verstanden hat, seinen Platz zu behaupten und er kann heute am Ende der Spielzeit von sich sagen, daß ihm das hiesige Publikum ebenfalls lieb gewonnen hat und ihm gern sieht.

Heute hat Kapellmeister Julius Palm, wie wir bereits berichtet, Benefiz und es ist bei der allseitigen Beliebtheit, deren sich dieser tüchtige Orchesterdirigent, sowohl in italienischen als auch in deutschen Kreisen erfreut, heute ein volles Haus zu erwarten, besonders da die reizende Operette „Susi“ gegeben wird. Im zweiten Akt wird Giselda Morosini eine Reihe neuer neapolitanischer Kupletts zum Besten geben.

Am 28. d. M. findet die Abschiedsvorstellung der Gesellschaft Vitale statt, die gleichzeitig Benefizvorstellung für den Direktor der Empreza des Theaters S. José, José Gonçalves, ist. Gegeben wird an diesem letzten Abend die Operette „Die Barfußzänzerin“.

Eine Schweizerreise ohne Besuch der Rigi, der Königin der Schweizer Berge, gewährt keine vollkommene Befriedigung. Bevor man aber die Rigi fährt

Osram - 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



200 bis 3000 Kerzen, für Innen- und Außenbeleuchtung, Ersatz für Gaslampen, & Ein Auswechseln von Kohlenstäben mehr! Einfache und billige Installation!

antritt, tut man gut, sich gratis und franko von der Elektrischen Urth-Rigi-Bahn in Goldau den illustrierten Rigiführer, nebst Fahrplan, Rigi-Panorama und Rigi-Karte kommen zu lassen. Dann wird man vor manchen Enttäuschungen und viel Aerger bewahrt, die ein falsch angeführter Rigi-Besuch fast immer im Gefolge hat. Auch ist es in diesem Jahre besonders dringend zu empfehlen, den Rigi-Besuch vor dem Besuche der Schweizerischen Landesausstellung in Bern anzuführen und dementsprechend seine Reiseroute einzurichten, also z. B. Schaffhausen-Zürich-Goldau-Rigi-Luzern-Bern oder Konstanz (resp. Friedrichshafen oder Lindau) und mit der Bodensee-Toggenburgbahn über Rapperswil-Goldau-Rigi-Luzern nach Bern. Wer diesem Rate folgt, wird von seiner Schweizerreise einen vollen Genuß und eine bleibende schöne Erinnerung haben. K. v. R.

Bundeshauptstadt

Die Aktien der Docas da Bahia. Im vorigen Jahre hatte die Companhia Docas da Bahia einen langen Streit mit der Maklerkammer der Rio-Börse wegen der Notierung ihrer Aktien. Die Gesellschaft hatte in ihrer Generalversammlung beschlossen, die Aktien als vollgezahlt zu betrachten, obwohl in Wirklichkeit nur 10 Prozent des Nennwertes bar eingezahlt sind. Schon bei einer früheren Gelegenheit war eine fiktive Einzahlung von 40 Prozent des Nennwertes beschlossen worden, indem der Wert abgeschlossener Verträge auf die Aktien verrechnet wurde. Das erste Mal hatte die Maklerkammer diese Art der Einzahlung angenommen und die Notierung der Aktien, als mit 50 Prozent eingezahlt, an der Börse zugelassen. Als aber im vorigen Jahre die Prozedur mit den restlichen 50 Prozent wiederholt werden sollte, versagte die Maklerkammer die Anerkennung, weil ihr durch die Verträge dieser Wert nicht gegeben erschien. So kam es, daß an der Börse die Aktien nur mit 50 Prozent Einzahlung notiert werden, während die Gesellschaft sie als vollgezahlt behandelt. Diesem anomalen Zustand soll jetzt ein Ende gemacht werden, denn die Companhia Docas da Bahia hat beim Bundesgericht auf Ungültigkeitserklärung des Beschlusses der Maklerkammer beantragt. Es ist das erste Mal, daß eine derartige Frage von unserer Justiz zu entscheiden ist, und deshalb wird das Verfahren von allen Juristen und Kaufleuten mit Spannung verfolgt. Auch die Börse sieht der Entscheidung erwartungsvoll entgegen, denn die Aktien der Docas da Bahia gehören zu den wenigen Spielpapieren großen Stils, über die sie verfügt. Der Umsatz derselben hält gewöhnlich den Wochenrekord aller börsengängigen Papiere. Auch in der vergangenen Woche war er mit 1,950 Stück den anderen weit voraus, sogar der Rivalin, den Aktien der Loterias Nacionaes do Brasil, die es nur auf 600 Stück brachten.

Das Unglück auf der Cobra-Insel. Unsere Leser werden sich vielleicht noch des furchtbaren Unglücks erinnern, dem am 24. Juli v. J. neun Menschenleben auf der Cobra-Insel zum Opfer fielen. Bei dem Bau des Trockendocks, das von einer französischen Gesellschaft dort für die Kriegsmarine errichtet wird, brachen einige Balken, welche einen Konkret-Caisson stützten, die schwere Masse stürzte ins Meer und begrub neun Arbeiter unter sich. Damals hieß es allgemein, das Unglück sei durch Fahrlässigkeit verschuldet, denn die Balken, die verwendet wurden, seien viel zu schwach und außerdem morsch gewesen. Es wurde eine Untersuchung gegen die verantwortlichen Ingenieure eingeleitet, und der Staatsanwalt erhob nach langen Monaten Anklage gegen dieselben. Der Richter der zweiten Kriminalabteilung hat jetzt, fast ein Jahr nach dem Ereignis, die Anklage zurückgewiesen, da das Unglück durch Zufall verursacht worden sei und die Ingenieure kein Verschulden treffe. Bei der ungläubigen Saumseligkeit, mit der unsere Justiz arbeitet, gehen solche Verfahren meist auf diese Art aus. Dadurch wird der Eindruck hervorgerufen, als ob eine absichtliche Verschleppung vorliege und als ob man Gras über die Angelegenheit habe wachsen lassen wollen, ehe man zur Entscheidung schritt. Dieser Eindruck kann natürlich nicht im Interesse von solchen Personen liegen, die zu Unrecht beschuldigt wurden, sondern ihr Interesse fordert, daß unsere Justiz, die gewiß nicht mit Arbeit überhäuft ist, sich etwas mehr Schnelligkeit angewöhnt.

Sylvio Romero. Aus dem Nachruf, den wir am Montag dem Gelehrten Dr. Sylvio Romero widmeten, werden unsere Leser schon geschlossen haben, daß der Verstorbene keine Reichtümer hinterlassen hat. Denn wer so wie er sein Leben lang unabhängig bleibt und nur seiner Überzeugung folgt, der sammelt irdische Schätze wohl in keinem Lande, am wenigsten aber in Brasilien. So ist der Gedanke, für seine Witwe und seine minderjährigen Kinder eine Sammlung einzuleiten, durchaus berechtigt, denn die finanzielle Lage der Familie ist nicht nur nicht glänzend, sondern sogar direkt schlecht. Wie wir hören, wird sich der Heimatstaat Romeros, Sorgfältig, der ihm nicht nur wissenschaftliche und ideelle Dienste schuldet, sondern dem er auch auf materiellem Gebiete Nützliches geleistet hat, mit einer bedeutenden Summe an der Sammlung beteiligen, so daß ihr Erfolg von vorneherein gesichert ist.

Diplomatisches Korps. Der k. u. k. österreichisch-ungarische Gesandte bei der brasilianischen Regierung, Herr Dr. Franz Kalossa, tritt dieser Tage eine Urlaubsreise nach Europa an. Heute wird der Diplomat vom Bundespräsidenten in Abschiedsaudienz empfangen.

Frühlernt, wer Meiser werden will. Der frühere Gouverneur und gegenwärtige Bundesdeputierte des Staates Piahy, Antonio Freire, hat aus Rio de Janeiro an seinen in Theresina aufhaltenden Sohn telegraphisch und seinen Sprößling beauftragt, in seinem Namen einen politischen Chef zu beglückwünschen. Das wäre nichts Auffälliges, denn solche Aufträge werden von den Vätern sehr oft an Söhne erteilt, aber geradezu heiter wird die Geschichte, wenn man erfährt, daß Freire Junior nur neun Jahre alt ist. Dieser junge Mann wird es weit bringen in dieser Welt, wenn er schon so früh anfängt, den breiten Weg des Schmiedlers zu wandeln. Wer im Alter von neun Jahren schon als politischer Delegierter verwendet wird, der kann sehr gut mit fünfzehn Jahren ein Wahlamt bekleiden und mit zwanzig Jahren Gouverneur eines Staates sein. Wenn es aber Mode werden sollte, solche Dreikaiserlins als Gratulanten zu politischen Größen zu schicken, dann wären diese gezwungen, sich für die Empfänge anders einzurichten als bisher. Jetzt reicht man den Gratulanten Kognak, Sekt und Zigarren, wenn aber schon die Babys bei solchen Anlässen auf der Bildfläche erscheinen, dann werden die Politiker an ihren Geburts- und Ehrentagen auch für Fencheltee sorgen müssen.

Straßenschlacht in der Bundeshauptstadt. In der Rua Visconde Sapucahy kam es in der Nacht zwischen Dienstag und Mittwoch zu einer regelrechten Straßenschlacht. Einige bekannte berufsmäßige Ruhestörer waren wegen Weibergeschichten einander in die Haare geraten und der Konflikt nahm

Advertisement for Aspirin Tablets (Aspirin Tabletten BAYER). The image shows a hand holding a box of Aspirin, with several tablets and a glass of water nearby. The Bayer logo is prominent. Text includes: 'Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die echten Aspirin-Tabletten „Bayer“ sich von ihren zahllosen Imitationen durch nachstehende Vorzüge unterscheiden: 1. überraschende Schmerzlinderung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Menstrual-Kolik etc. 2. größte Unschädlichkeit 3. Billigkeit. Man beachte daher energisch auf Abgabe der weltbekannten echten ASPIRIN-Tabletten in Originalpackung „BAYER“'

einen solchen Umfang an, daß gegen den Janhagel die Kavallerie aufgebieten werden mußte. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor; die Verhafteten wiesen alle Verletzungen auf, die meistens von Rasiermesserschritten herrührten.

Eine mißglückte Nachforschung. Der Fiskal der Bundeslotterie war von irgendeiner Seite verständigt worden, daß ein Beamter der „Royal Mail“ ausländische Lotterielose in Rio einschmuggelte, die dann durch eine Lotterie-Agentur in der Rua Quitanda verkauft würden. Zuerst stellte der Fiskal, Herr Motta Teixeira, in der ihm bezeichneten Lotterie-Agentur Nachforschungen an und fand er tatsächlich ausländische Lose, deren Verkauf in Brasilien verboten ist. Nun wollte Teixeira auch den Schmuggler selbst ertappen und deshalb begab er sich an Bord des von Buenos Aires einlaufenden Dampfers „Alcantara“, um den ihm genannten Beamten der Schiffahrtsgesellschaft zu beobachten. Es dauerte auch nicht lange, da sah der Fiskal, wie der Engländer von einem Mann des Schiffspersonals ein Paket in Empfang nahm, mit dem unter dem Arm der Dampfer verließ. Nun folgte Teixeira seinen Spuren bis kurz vor der Agentur der „Royal Mail“, wo er den Beamten, dessen Namen der Sängers Höflichkeit verschwiegen hat, im Namen des Gesetzes aufforderte, ihm nach der Polizei zu begleiten. Der Mann trug das verdächtige Paket noch immer bei sich und er hatte es auch unter dem Arm, als er mit einer nur bei einem echten Sohne Albions eigenen Ruhe das Polizeibureau betrat. Motta Teixeira erzählte seine Geschichte und als der Engländer auf diese Weise erfuhr, weshalb man ihn nach der Polizei gebracht habe, öffnete er mit der größten Seelenruhe das verdächtige Paket und da kamen nur einige Nummern in Buenos Aires erscheinender englischer Zeitungen zum Vorschein. Trotz dieses eklatanten Mißerfolges blieb Motta Teixeira, der als jeder richtig gehende Fiskal den Anspruch erhebt, für unfehlbar gehalten zu werden, dabei, daß der Engländer verbotene Lose eingeschmuggelt habe. Die Polizei ließ aber den Mann in Frieden ziehen.

Sensationelle Flucht. Die Flucht des Redakteurs Macedo Soares aus dem „Quartel dos Borbones“ hat in der Bundeshauptstadt und auch in den anderen Städten ein großes Aufsehen erregt. Zwei Offiziere der Polizeibrigade, die für das Gelingen der Flucht verantwortlich gemacht werden können, haben ihren Abschied nehmen müssen und es heißt, daß auch die Stellung des Polizeikommandanten, General Silva Pessoa, nicht ganz sicher sei, denn man habe in „allerhöchsten Kreisen“ die Flucht sehr übel vermerkt und sie als einen Beweis aufgefaßt, daß in der Polizeibrigade nicht gerade die beste Ordnung herrsche. Wenn es nach Recht und Gerechtigkeit zugehe, dann müßte nicht General Silva Pessoa den Abschied nehmen, sondern ein Herr mit dem Marschallstitel.

Das Gelbe Fieber in Bahia. Die Staatsregierung von Bahia läßt wieder einmal mit aller Bestimmtheit die Nachricht demontieren, daß in S. Salvador das Gelbe Fieber grassiere. Dank den erfolgreichen Maßnahmen des Direktors des staatlichen Sanitätsdienstes, des Dr. Pinto de Carvalho, sei in den letzten Tagen kein Gelbfieberfall mehr zu verzeichnen gewesen. Damit wird wenigstens zugegeben, daß bis vor kurzem Erkrankungen an Gelbem Fieber vorkamen. Ob sie so zahlreich waren, daß man von einer Epidemie sprechen muß, das wird sich wohl niemals feststellen lassen, denn die Regierung von Bahia hat die Fälle systematisch zu veruschen gesucht. Möge wenigstens die Behauptung, daß seit Tagen keine Erkrankungen mehr vorkamen, auf Wahrheit beruhen!

Kardinal Arcoverde. Der Erzbischof von Rio de Janeiro, Kardinal Arcoverde, begab sich gestern mit dem Dampfer „Tubantia“ des Holländischen Lloyd nach Europa, um dort auf ärztlichen Rat eine Kur durchzumachen. Während seiner Abwesenheit wird die Verwaltung der Erzdiözese der Weihbischof D. Sebastião Leme führen.

Aus den Bundesstaaten

Paraná. In der Nacht zwischen Dienstag und Mittwoch ging über Curitiba ein furchtbarer Gewittersturm nieder, der in den Gärten und den Dächern verschiedener Häuser einen großen Schaden anrichtete. Während des Gewitters wollte ein Bäcker namens Miguel Hebert eine elektrische Lampe anzünden, deren Drähte nicht isoliert waren, und dabei bekam er einen Schlag, der ihn auf der Stelle tötete. In der elektrischen Kraftzentrale gab es einen Kurzschluß, der dadurch verursachte Brand konnte aber

glücklicherweise schnell gelöscht werden, bevor er noch einen Schaden angerichtet hatte.

Kabelnachrichten

Deutschland. Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat sich mit Prinzessin Adelgunde, der ältesten Tochter des Königs von Bayern, verlobt. (Der Fürst war in erster Ehe mit Maria Theresia, Prinzessin von Bourbon-Sizilien, verheiratet und seit 1. März 1909 Witwer.) Der deutsche Flieger Basser führte einen Fernflug von Berlin nach Konstantinopel aus und brachte dazu weniger Zeit, als die französischen Flieger, die bis jetzt nach dem Orient geflogen sind. Sein Apparat wurde bei Ankunft von den ottomanischen Behörden untersucht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph gab seine Zustimmung zu der Note, die das österreichisch-ungarische Kabinett der serbischen Regierung unterbreiten will und die Graf Berchtold dem Kaiser in Ischl vorlegte. Das Schriftstück soll heute von Wien abgehen.

Frankreich. In der gestrigen Verhandlung des Prozesses gegen Madame Caillaux erklärte der Staatsanwalt im Namen der Regierung, daß die im Prozesse erwähnten diplomatischen Schriftstücke angebliche Kopien von Dokumenten sind, die überhaupt nicht existieren. Der Verteidiger Labori erklärte diesen Zwischenfall für erledigt. Der dann vernommene Vorsitzende der Verwaltung der Zeitung „Le Figaro“ wies die Behauptung zurück, daß das genannte Blatt sich jetzt in den Händen der Deutschen befinde. Herr Caillaux beendete seine am Tage zuvor begonnene Zeugenaussage und erklärte unter seinem Eide, daß er seiner Gattin nichts von der Unterredung mitgeteilt habe, die er am Morgen des Mordtages mit dem Präsidenten der Republik hatte. In dieser Unterredung hatte er Herrn Raymond Poincaré die Absichten über seine Haltung kundgegeben, die er einnehmen wollte, um sich für die Angriffe und Verleumdungen des Herrn Calmette auf seine Person, sowohl in seiner Eigenschaft als Minister als auch in derjenigen als Privatmann, Genugtuung zu verschaffen.

Italien. Verschiedene Abgeordnete der liberalen und sozialdemokratischen Parteien, die sich für die Herstellung des sozialen Friedens verwenden, erwarten die Amnestie der wegen der Vorgänge in der „Roten Woche“ verurteilten Personen. Der Abgeordnete Arnaldo Lunzi kritisierte einem Journalisten gegenüber die reaktionäre Haltung der Regierung in scharfer Weise. Er drückte die Ansicht aus, daß dieses Vorgehen die schwersten Folgen nach sich ziehen und sogar mit einer Katastrophe enden könne. Telegramme aus Mailand berichten, daß das Syndikat der Eisenbahnangestellten nach Abhaltung einer Reihe von Sitzungen die Erklärung eines neuen Streiks im Prinzip angenommen habe. Dieser wird jetzt in aller Stille vorbereitet. Das Syndikat bewahrt das tiefste Schweigen über den Moment, in welchem er zum Ausbruch kommen soll. Die sozialdemokratische Partei, die Syndikats-Vereinigung und der allgemeine Arbeiterverband haben Tagesbeschlüsse angenommen, in welchen sie ihre vollständige Solidarität mit den Eisenbahnangestellten ausdrückten. Sie beschlossen, abzuwarten, bis die Eisenbahnangestellten den Streik beginnen würden, um sich demselben dann anzuschließen. — Aus Venedig wird berichtet, daß, als der Hauptmann Brossana gestern mit einem Passagier in seinem Apparat über der Stadt Flugübungen unternahm, derselbe infolge einer Störung am Motor in die Lagune fiel. Der Flieger und sein Begleiter kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

England. König Georg hielt vorgestern vor den Führern der Parteien des Parlaments im Buckingham-Palast eine Rede über Irland und die „home-rule“. Die Zeitungen der unionistischen Partei sind des Enthusiasmus voll über die Art und Weise wie der König sich ausdrückte und nennen ihn einen „wahren Patrioten“. Die liberalen Blätter verhalten ihr Mißvergnügen nicht, besonders über eine Redewendung des Monarchen, welche sie für die Aufforderung zum Bürgerkrieg erklären und welche niemals über die Lippen gemäßigter Politiker gehen dürfte. „Daily Chronicle“ klassifiziert die Rede als eine äußerst gefährliche Unklugheit, denn der König habe sich damit mit den Unionisten identifiziert. „Times“ meinen, daß der König sein möglichstes tat, um zu verhindern, daß die Frage einen noch ernsteren Charakter annähme. — Gleich nach Beendigung der Rede hieß es in den Korridoren des Unterhauses, daß wegen der unklugartigen Haltung der Unionisten und Liberalen das Parlament demnächst aufgelöst werden würde. — Die

gestrige Konferenz zur Lösung der Frage über home-rule, dauerte 1 1/2 Stunde. Nach derselben vereinigte sich die Mitglieder des Kabinetts mit den Führern der Opposition und beschloßen, eine weitere Sitzung für heute Abend einzuberufen. — Ministerpräsident Herbert Asquith erklärte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, daß der König mit den Ministern über die Ausdrücke und den Inhalt seiner Rede vorher konferiert habe und daß alle mit der Fassung derselben einverstanden gewesen wären. In den Korridoren des Parlamentsgebäudes hieß es, daß in der nächsten Konferenz entscheidende Beschlüsse über die „home-rule“ getroffen werden würden.

Spanien. Aus Madrid wird telegraphiert, daß der Postwagen, der die Post von Paris nach Südamerika bringen sollte, gestern auf dem Wege nach Lissabon in Brand geriet. Er hatte 7 Säcke bei sich, in welchen sich 182 eingeschriebene Briefe befanden. Diese wurden von der Behörde mit den Postbeamten beschlagnahmt und bei Gericht deponiert. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, um die Ursache des Brandes zu erforschen. Die auf den Verbriefen deklarierte Summe beläuft sich in spanischer Münze auf 48.700 Pesetas.

Rußland. Der Duma-Abgeordnete Tschakste wurde vor den obersten Gerichtshof geladen, um sich wegen der aufreißerischen Rede zu verantworten, die er in der Duma gehalten hatte. Zar Nikolaus ließ sich die Protokolle vorlegen und bemerkte am Rand: „Ich hoffe, daß der Präsident der Duma die Wiederholung eines solchen Vorkommnisses nicht wieder dulden werde.“ Damit ist die Sache für dieses Mal erledigt.

Vereinigte Staaten. In gut unterrichteten Kreisen Washingtons versichert man, daß die Regierung mit der Absicht umgehe auf Haiti zu intervenieren, um die Revolution, die sich in jener Republik immer weiter ausdehnt, zu unterdrücken.

Argentinien. Die bunarenser Presse beschäftigt sich noch fortgesetzt mit dem grusamen Mord, der an dem Sportsman Charles Livingston begangen wurde und über den wir bereits berichtet haben. Über die Motive zu demselben sind die Ansichten verschieden. Teilweise glaubt man nicht, daß es sich um einen Raubmord handele. Die Polizei glaubt auf der Spur des Mörders zu sein und ihn heute vielleicht verhaften zu können. Ueber die eingeschlagenen Schritte bewahrt sie indessen tiefstes Schweigen. — Im erzbischöflichen Palast in Buenos Aires vereinigten sich vorgestern viele Damen der bunarenser Gesellschaft, um über die dem Parlamente zugegangenen Projekte für die Beschaffung zu beraten. Es wurde eine Kommission erwählt, die den Auftrag erhielt, mit allen Mitteln die Ehescheidung zu bekämpfen. — In Buenos Aires wurden Propaganda-Kommissionen gewählt, welche den Verkauf der Großkampfschiffen ammen sollen. Die Organisatoren dieser Kommissionen sind die sozialdemokratischen Gesellschaften, die in dem Verkauf dieser Schiffe nicht nur eine Maßregel von großem wirtschaftlichen Vorteil, sondern auch von hoher Bedeutung für die internationale Friedenspolitik sehen, für welche sie mit aller Kraft arbeiten. — Die Zeitung „La Argentina“ bezieht die Regierung der Mitschuld an der gegenwärtig in Argentinien herrschenden Krise, welche besonders dem Handel in Buenos Aires so großen Schaden zufügt. In allen Geschäftskreisen herrscht Unlust und Mutlosigkeit, denen die Regierung machtlos gegenübersteht, während vonseiten derjenigen, die die Börsengeschäfte in der Hand haben, nichts geschieht, um die Lage zu verbessern. Vonseiten der Regierung und des Großhandels müßten ernste Mittel ergriffen werden, um die wirtschaftliche Lage zu verbessern, so geht Argentinien unauffhaltsam dem Untergang entgegen.

Uruguay. In Montevideo finden fortgesetzt Arbeiterversammlungen statt, in welchen gegen den Mangel an Beschäftigung protestiert wird. Die Lage der Arbeiter ist verzweifelt. Es ist jetzt noch keine Ruhestörung zu verzeichnen gewesen. Die Polizei hat Vorkehrungen getroffen, damit die Anarchisten nicht die Lage für ihre eigenen umstürzlerischen Zwecke ausnutzen.

Immer im Beruf. Musiker zu seiner Braut, die ihn im Dunkeln auf die Nasenspitze küßt: „Eine Oktave tiefer, mein Liebling, eine Oktave tiefer!“

Schwieriger. „Mein lieber Junge“, sagte der Vater, „ich habe nur Volksschulbildung genossen, und habe mir ein schönes Vermögen erworben.“ — „Ja, Vater“, meinte der Filius, „das Ausgehen ist aber schwieriger, dazu muß man die Universität besuchen!“

Wahres Geschichtchen. Gelegentlich eines Schulbesuches stellt der Inspektor auch in der Religion ein paar Fragen an die Kinder. Er stellt unter anderem auch die Frage, ob jemand wisse, wer Hiob war. Meldet sich ein kleiner, strammer Bursche und sagt: „Ein Postmeister.“ Der durch die Antwort etwas verblüffte Schulgewaltige erkundigte sich bei dem Kleinen, wie er auf den Gedanken käme. Der Junge erwiderte umfänglich: „Gestern kam der Lehrer in die Schule und sagte: Kinder, eine Hiobspost, der Inspektor kommt morgen.“

Für bleichsüchtige junge Mädchen und für Kinder, die an allgemeiner Schwächlichkeit und Blutmangel leiden, ist nichts dringender als eine konsequente Ernährung mit „Kufeke“ zu empfehlen. „Kufeke“ ist so leicht verdaulich, daß es selbst von einem ganz schwachen Magen vertragen wird, es enthält in reicher Menge die für den Körper wichtigen Nährstoffe, es wird gern genommen und regt den Appetit an. Bei der Ernährung mit „Kufeke“ steigt das Körpergewicht in erfreulicher Weise, Verdauungsstörungen verschwinden, die Kräfte kehren zurück und das Aussehen wird wieder ein gesundes, blühendes. Für Kinder und junge Mädchen empfiehlt sich „Kufeke“ besonders in Milch oder Kakao gekocht zum Frühstück und Abendessen. Verlangen Sie in den Verkaufsstellen das „Kufeke“-Kochbuch (104 Rezepte für billige, schmackhafte „Kufeke“-Gerichte).

Agenten der Deutschen Zeitung

Campinas: August Lauer, Padaria do Sol, Rua Moraes Salles 185

Jundiahy: Carlos Rojek, Rua General Moreira Cezar Nr. 16, Villa Arenas.

Piracicaba: Henrique Wohlgenut, Rua do Comercio 85.

Petropolis: Numa Hoos.

Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua da Gloria 15.

Rio Claro: Berthold Wiggert, Rua 5, Casa 34.

Blumenau, wie für den ganzen Staat Santa Catharina: Eugen Currlin, Buchhandlung.

Ponta Grossa, wie außer Curitiba für den ganzen Staat Paraná, Augusto Canto, Caixa 109.

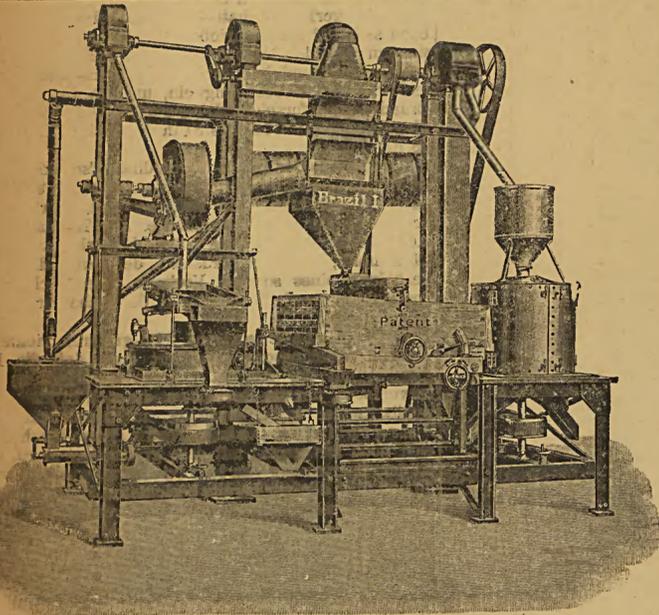
Limeira und Pires da Limeira: Wilhelm Döring.

Cosmopolis: Gotthilf Jucker.

Hotel e Pension Suisse

Inhaber João Heinrich
empfiehlt sich dem reisenden Publikum

Rua Brigadelro Tobias 1 SÃO PAULO Rua Brigadelro Tobias 1



Die besten und reitabelsten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ vom Eiseuwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G. Hamburg. Alleinige Vertreter

Herm. Stoltz & Cia. — São Paulo, Rio de Janeiro. Allein im Staate S. Paulo 76 Mühlen in Betrieb Stets einige Maschinen auf Lage

Charutos Cosmos

von Dannemann & Co.

☞ sind die besten!

J. Salgado Pinha

Rua Frei Gaspar 22 Telephone 493
Santos

einzigere Vertreter der deutschen Würstfabrik von Ernesto Bischoff. Stets reiches Lager aller Arten Würste, sowie geräucherten u. gepökelten Fleisch

Bar und Konditorei Municipal

von Manoel Alves Lopes

Komplettes Fortiment feinsten Getränke. Feine Weine aller Marken. Lunch - Sandwichs - Antartica-Chops
Rua Libero Badaró No. 76, S. Paulo. 1899 (Ecke der Travessa do Grande Hotel.)

Chapelaria Martins Restaurant Witzler

São Paulo
Rua 15 de Novembro No. 22
empfehlen ihr stets reichhaltiges Lager in allen Hüten insbesondere in Habig-Hüten, Wien
empfehlen seine Bürgerliche Küche. Auch für Pensionisten. Gleichzeitig empfehle ich mein neues Sobrado mit schön möblierten Zimmern mit od. ohne Pension Bad, elektr. Licht. JORGE WITZLER
Rua Santa Efigenia No. 5, Ausgang des neuen Viaduktes

Leiter

einer elektrischen Licht-Anlage gedenkt sich zu verändern. Derselbe ist firm in Installation, ist auch als Maschinist tätig und nimmt auch Stellung als Mechaniker an. Gefl. Off unter W. R. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 1935

Pension-Hotel Schneider

Das schönste und beste Hotel in Rio
Rua Fialho N. 20 = Gloria
(zwischen Rua Benjamin Constant und Santo Anaro)
Haus ersten Ranges, bekannt durch seine vorzüglich Küche. Aufmerksam Bedienung und peinliche Sauberkeit. Ausgezeichnete Zimmer mitten im Garten, Terrassen. Aussicht auf Meer. Mässige Preise. Man spricht deutsch, englisch, französisch.
Telephon 1666
Direktion: FRAU SCHNEIDER, Rio de Janeiro. 3760



Kapital . . . Pfd. Sterl. 2,541,250
Reservefonds „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co.
Rua de São Bento No. 81

Guilherme Gaensly

PHOTOGRAPH

S. PAULO - Rua da Boa Vista 39 - S. PAULO

empfiehlt sich für alle ins Fach schlagenden Arbeiten. Spezialität: Landschaften sowie Gruppenaufnahmen ausser dem Hause



Isis-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig
Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratoriu chimico Indayal, Est. Sta. Catharina. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien
Geschäftliche Auskünfte über ISIS-VITALIN durch

Carlos M. Steinberg
S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO



Abteilung B: Transport von Waren, Gepäckstücken. Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Reisegepäck ins Haus und vice-versa. Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos.

Transport und Verschiffung von Fracht- und Eilgut.

Abteilung C: Umzüge und Möbeltransport.

Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Auseinandersetzungen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt.

Rua Alvares Penteado 29-A - 38-B • São Paulo

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

Arthur Krupp, Berndorf Austria

Tagliche Erzeugung 3500 Dtz. Bestecke
5000 Arbeiter



Schwer versilberte
Bestecke und Tafelgeräte
„ aus Alpaca-Silber „

Eigene Niederlagen in Europa:
Amsterdam, Berlin, Brüssel, Budapest, Hamburg, London, Luzern, Mailand, Moskau, Paris, Prag, Stockholm, Wien.

Schutzmarken

A. KRUPP BERNDORF 080 BM für Alpaca-Silber I

für Alpaca-Silber II

Wo soll ich wohnen?

fragt der Neuankömmling und der Reisende.

Antwort auf diese Frage

sucht er in den Inseratenspalten der Zeitungen.

Wer ständig inseriert, hat die meisten Gäste!

Die „Deutsche Zeitung“ wird nicht nur in ganz Brasilien gelesen, sondern auch regelmässig an Bord der einlaufenden Dampfer aufgelegt.

Progredior

Grosse Bar, Restaurant und Konditorei

von Leiroz & Livreri

Tägliche Familienzusammenkünfte (Five o'clock Tea). Montags, Mittwochs u. Freitags Nachmittagskonzerte v. 2-4 1/2 Uhr In dem Etablissement befindet sich eine gut sortierte Konditorei

Im Restaurant

Service à la carte erstklassige Küche
Eines der von der Paulistaner Elite mit Vorliebe besuchten Restaurants.
Alle Abend Konzert des „Progredior“ Sextetts unter Leitung des Professors Massi
Bis nach dem Theater geöffnet.

The Berlitz School

(Filiale der Schule Berlin)

Jede Sprache in drei Monaten

Rua Direita 8-A 2641

Photographia Quaas

Prämiiert mit der goldenen Medaille auf der Landesausstellung in Rio de Janeiro

Rua das Palmeiras 59- S. Paulo

TELEPHON 1280

Das allerneueste auf dem Gebiete der Photographie Oelgemälde auf photographischer Grundlage, vereint mit der Naturtreue der Photographie.

„Schweigen ist Gold“

Von Helene von Mühlau.

Sie saßen zusammen am runden Tisch ihres Stammlokals. Herr Wandelinus, ein schnell in die Höhe gekommener Kaufmann hatte soden dem schmalen, etwas vergrämt aussehenden Herrn Litzmann eine Stelle in seinem Kontor angeboten und nun richteten sich aller Augen erwartungsvoll auf diesen. Jedermann an dem runden Tisch hier kannte das Schicksal dieses Mannes. Er hatte eine zahlreiche Familie und war seit Monaten ohne Stellung. Er zehrte jetzt von einem kleinen Kapital seiner Frau und war vom Morgen bis Abend unterwegs um ein Unterkommen, wenn auch noch so bescheiden bezahlt, zu finden.

Aber für einen 45jährigen Mann liegen die Anstellungen nicht auf der Straße und man sah es dem armen Menschen deutlich an, wie sehr er sich sorgte und härmte. Er kam nur noch sehr selten in das Stammlokal und wenn er kam, war er zumeist mit seinen Gedanken weit von den anderen fort. Dem Herrn Wandelinus, der erst seit einigen Monaten zu diesem Tisch gehörte, der aber Herrn Litzmann von früher wohl kannte, hatte man von dessen unglücklicher Lage erzählt und er überlegte nicht lang, ob es für ihn von Vorteil sei, den kranken Menschen in sein Geschäft zu nehmen, sondern bot ihm einfach und herzlich eine anständig bezahlte Stellung an.

Herr Litzmann war erst rot und dann sehr bleich geworden. Seine Lippen bebten ein wenig, und sei-

ne Augen sahen unruhig in der Tafelrunde herum. Er war ein etwas schüchtern Mensch und es war ihm peinlich und beängstigt, so viele Blicke auf sich gerichtet zu sehen. Aber all diese Blicke, die sich jetzt auf ihn hefteten, waren überaus wohlwollend, und daß Litzmann mit der Antwort zögerte, schrieb man seiner sehr begreiflichen freudigen Erregung zu.

Litzmann senkte den Kopf, sah dann wieder auf, und seine Blicke tauchten in die eines schwarzbärtigen, korpulenten Menschen, der ihn prüfend und wie es schien — etwas lächelnd ansah.

Und plötzlich sprach er — mühsam — aber doch mit einer trotzigigen Sicherheit in der Stimme seine Entgegnung aus.

„Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, aber ich muß dankend ablehnen.“

Nun war es Herr Wandelinus, der erst tiefrot und dann ebenso bleich wurde. Er räusperte sich, schien etwas sagen zu wollen, schwieg aber und trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte.

Nach zehn Minuten war der Stammtisch leer. Es war nicht gelungen nach diesem peinlichen Intermezzo eine behagliche Stimmung wiederherzustellen. Herr Wandelinus ward von seinen besonders Freunden begleitet und die anderen zerstreuten sich nach allen Richtungen. Litzmann stand erst eine Weile an der nächsten Saalecke still; er wollte warten bis alle ihres Weges gegangen waren, denn ihm würgte es was an der Kehle und er hatte das Gefühl, einer Ohnmacht nahe zu sein. Er stand in der Nähe einer Lifsaule, aber er war nicht fähig auch nur ein einziges Wort zu entziffern. Es drehte sich alles, um ihn her, ein furchtbares Brausen klang ihm in den

Ohren und vor seinen Augen war ein wildes Chaos, aus dem sich dann langsam, langsam ein klares Bild löste: das unsäglich traurige, verhärmte Gesicht seiner Frau und die angstvollen Augen seiner Kinder.

„Litzmann, höre er da eine leise, sympathische Stimme neben ihm sagen und ein Arm schob sich unter den seinen. Ist Ihnen nicht wohl? Sie sehen aus, als wären Sie im Begriff ein ganz schreckliches Fieber zu kriegen!“

Es war Rendelsberg, der Oberlehrer, der Litzmann eingeholt hatte und ihn jetzt, trotz seines leisen Sträufens am Arm festhielt.

„Sie sind krank Litzmann — das sieht Ihnen doch jeder schon auf hundert Schritte Entfernung an, und Sie waren auch vorhin schon krank, als Sie die bodenlose Dummheit aussprachen. Kommen Sie mit mir in ein Kaffee. Sie zittern am ganzen Leib.“

„Ich bin nicht krank!“ murmelte Litzmann, aber er ließ sich doch von dem anderen führen und saß ein paar Minuten später mit ihm in einem Kaffee.

„Und nun reden Sie mal einen Ton Mensch!“ fing Rendelsberg mit tiefer Besorgnis in der Stimme an. „Sie sind doch sonst ein klarer Kopf und legen Ihre Worte auf die Waagschale. Was zum Teufel aber kommt Sie dazu bringen, diesem Wandelinus, der Ihnen doch wirklich mit aufrichtiger Freundlichkeit entgegenkam, so vorläufig den Kopf zu stoßen?“

Rendelsberg sprach in einem sanft vorwurfsvollem Ton, mit dem er in seinem Beruf etwa zu einem sympathischen Schüler, der plötzlich etwas Unglaubliches begangen hatte, reden würde und Litzmann fühlte das Gute und Teilnehmende sofort heraus und fühlte wie die Starheit in seiner Seele sich langsam löste.

Reden konnte er fürs erste nicht, er trank den heissen-Kaffee, der vor ihm stand, und saugte dabei die warmen eindringlichen Worte des anderen gierig in sich auf.

„Also nicht wahr, Sie sehen ein, daß Sie eine ganz riesige Dummheit begangen haben, nicht wahr?“ fragte nun Rendelsberg, um das Schweigen des bleichen Menschen endlich zu brechen. „Eine ganz riesengroße Dummheit, denn seit zwei Monaten laufen Sie sich die Füße wund, um einen womöglich ganz unstandesgemäßen Unterschlupf zu finden und dann schmeißen Sie ein glänzendes Anerbieten einfach über Bord. Aber ich kann mir die Sache ganz gut erklären. Sie fühlen sich krank. Ihre Nerven sind überreizt, und da kam Ihnen diese Rettung zu plötzlich. Ich kann das wirklich begreifen — und nun hören Sie mal! Jetzt im Augenblick ist Wandelinus natürlich noch außer sich, aber ich kenne ihn, der Mann hat viel Gemüt. Und ich habe einen gewissen Einfluß auf ihn. Zwei seiner Söhne sind meine Schüler, es liegt ihm was daran, daß ich auf guten Fuß mit ihm stehe. Und wenn ich nun morgen zu ihm hinginge und sagte ihm: „Ich hab mit dem Litzmann gesprochen, der Mann hatte Fieber, als er Ihnen die Antwort gab und beehrt jetzt natürlich — ihm — Sie verstehen mich — — ich möchte wetten, daß Wandelinus mit sich sprechen läßt. Er ist wirklich ein anständiger Mensch.“

In Litzmanns Augen war Leben gekommen.

„Ich habe nicht im Fieber gesprochen!“ sagte er leise. „Mit voller Ueberzeugung habe ich gesprochen. Ich — Sie wissen vielleicht nicht, daß ich Wan-

(Fortsetzung auf Seite 7)

Feuilleton

Der Guarany.

Brasilianischer Roman von J. de Alencar

Uebersetzt von Karl Leydhecker.

40. Fortsetzung.

Während er noch hierüber nachsann, fiel sein Blick eine schmale Öffnung, die sich oben in der Wand des Betsaales befand und mehr für den Zutritt der Luft als des Lichtes bestimmt war. An dieser Öffnung bemerkte er, daß dieser Teil der Wand sehr dünn war und nur aus einer einzigen Lage von Ziegeln bestand. Der Betraum war früher Teil des breiten Korridors gewesen, der von der Treppe zu dem Saale führte. Erst später hatte man durch eine leichte Scheidewand abgetrennt. Loredano besah sich die Wand von oben bis unten und winkte seinem Begleiter. „Hier müssen wir eindringen,“ sagte er auf die und deutend. „Wieso? Wenn wir nicht etwa Moskitos sind, um sich jenen Spalt zu kommen!“ „Diese Wand ruht auf einem Balken; wird die zurückgezogen, so ist der Weg frei.“ „Ich verstehe.“ „Bevor sie sich von dem Schrecken erholen können, seien wir unser Werk vollbracht.“ Der Aventureiro brückelte mit der Spitze des Dolches den Bewurf der Wand ab und entdeckte den Balken, der ihr als Grundlage diente. „Und nun?“ „Es ist kein Zweifel binnen einer Stunde könnt ihr damit fertig sein.“ Seit dem Tode Ruy Soeiros und Bento Simoes war Loredano der rechte Arm Loredanos geworden. Er war der einzige, dem der Italiener sein Geheimnis anvertraut hatte, allen anderen blieb es verheimlicht, da er in ihnen noch immer den Einfluß Dom Antonios de Mariz befürchtete. Loredano ließ den Aventureiro bei seiner Arbeit und kehrte auf demselben Wege zurück, den er gekommen. Als er die Küche betrat wurde er von einem alten Mann wie erstarrt, derselbe erfüllte das ganze Zimmer. Während der Italiener noch mit ihnen der Verlassung dieses Raumes nachspürte, erschien João im Eingang der Halle. Sein Gesicht zeigte den Ausdruck der Wut und zugleich des Schreckens; mit einem einzigen Satz näherte er sich dem Italiener und indem er den Mund an sein Ohr brachte, sagte er: „Renegat! Kirchenschänder! Ich gebe dir eine Stunde Zeit, um bei Dom Antonio de Mariz unsere Verlobung und deine Strafe zu holen. Ist das innerhalb dieser Zeit nicht geschehen, so hast du es mit dir zu tun.“ Der Italiener wurde erst bleich vor Schreck, dann aber er wütend aufzulaufen, aber er bezwang sich. „Freund, der Nachtmahl hat Euch den Verstand vert. Geht und laßt Euch nieder. Gute Nacht! oder imh: Guten Morgen.“ Die Morgendämmerung zeigte sich am Horizonte. 11. Der Mönch. Nachdem Pery das Zimmer Cecílias verließ, nahm den Weg durch den Korridor, der nach dem Innern des Gebäudes führte.

Er hatte den neuen Plan Loredanos mit dem ersten Schlag zur Herstellung der Bresche entdeckt. Zu Füßen seiner Senhora gelagert, um einen Augenblick anzuhören, war er durch den Ton des Eisens auf der Wand aufmerksam gemacht worden. Seinem feinen Gehör konnte selbst das geringste Geräusch nicht entgehen. Mit einem Sprung hatte er sich erhoben und war, durch das Klopfen geführt, zu dem Platze gelangt, wo Loredano und Martin Vaz die Öffnung in der Mauer herzustellen begannen. Diese neue Kühnheit des Italieners, weit entfernt, Pery Sorge zu machen, paßte völlig zu dessen Plänen, die Bresche, welche jene herstellen sollte ihr Verderben werden, denn sie verschaffte ihm, Pery, nun freien Durchgang. Er hatte sich vorläufig damit begnügt, alle Türen zu untersuchen, die zu dem Saale führten, und sie von innen festgemacht. Der Aufenthalt, welcher durch dies Hindernis den Aufrührern bereitet wurde, mußte ihm hinreichende Zeit für seine eigenen Absichten gewähren. Von dem Zimmer Cecílias ging er jetzt direkt nach der Bresche und durch diese in die Vorkammer der Aventureiros. Es war ein ziemlich geräumiger Saal. In der Mitte befand sich ein Tisch außerdem noch eine Anzahl Krüge und eine große Tonne Wein. Der Indianer gelangte trotz der Dunkelheit zu jedem einzelnen dieser Gefäße und für einen Augenblick hörte man das schwache Schüteln der darin befindlichen Flüssigkeit. Zufrieden, mit dem was geschehen ging Pery nach der Esplanade blieb dort aber überrascht stehen. Ein Mann von der Seite Dom Antonios de Mariz unterhielt sich mit einem der empörten Aventureiros über die Palisaden hinweg, welche die beiden feindlichen Lager trennte. Dom Antonio hatte jede Beziehung zwischen seinen Leuten und den Rebellen streng verboten; das was hier vorging, lief also den ausdrücklichen Befehlen des Edelmannes zuwider. Andererseits konnte eine solche Vertraulichkeit keineswegs mit den Wünschen Loredanos übereinstimmen, da dieser die Hochachtung und die Gewohnheit des Gehorsams seitens der empörten Aventureiros gegenüber dem Edelmann fürchten mußte und tatsächlich auch fürchtete. Der Grund für diese auffällige Unterhaltung der beiden Leute ist rasch erzählt. Als Loredano jenem Aventureiro die Runde auf der Esplanade übertragen hatte, begann dieser sofort seinen Wechsel von einem Ende des Hofes zum anderen. Jedesmal, wenn er an die Palisadenwand kam, bemerkte er auf der anderen Seite ebenfalls eine Gestalt, die sich gleich ihm näherte, umkehrte und wieder bis zum Ende der Esplanade entfernte. Er sah daraus leicht, daß sich drüben auch eine Schildwache befand. João Peio war ein freimütiger und fröhlicher Geselle, die Langweile eines nächtlichen Spaziergangs nach unterbrochenen Schläfe, ohne einen Becher zum Trinken, ohne einen Kameraden zur Unterhaltung, kurzum ohne Zerstreuung war nicht nach seinem Geschmack. Noch mehr wurde sein Mißbehagen gesteigert, als er zuletzt in der Nähe der Palisaden den Geruch von Tabak verspürte. Er griff nach seinem Lederbeutel und entnahm demselben einige Tabakblätter, aber siehe da, er hatte seinen Stein nicht bei sich! Was nun tun? Endlich entschloß er sich, bei seinem Leidensgenossen anzufragen. „He, Freund! Ihr haltet ebenfalls eure Wache?“ Der Mann krühte machte kehrt und setzte ohne zu antworten seinen Spaziergang fort.

Nach dem zweiten Umzuge war er der feindlichen Schildwache einen neuen Köder hin: „Glücklicherweise wird der Tag bald kommen; glaubt ihr nicht auch?“ Dasselbe Stillschweigen wie das erste Mal. Trotz alledem verlor er den Mut nicht und bei der dritten Begegnung fing er wieder an. „Wir sind Feinde Kamerad, aber das verhindert doch einen höflichen Menschen nicht zu antworten, wenn ein anderer zu ihm spricht!“ Diesmal drehte sich die schweigsame Schildwache nach ihm um: „Vor der Höflichkeit geht unsere heilige Religion, und diese befiehlt, daß kein Christ mit einem Abtrünnigen spreche, einem Verworfenen, einem Pharisäer.“ „Was soll das heißen? Sprecht Ihr im Ernst, oder wollt Ihr mich nur zur Wut reizen?“ „Ich spreche ebenso im Ernst, als ob ich im Begriff wäre, meine Sünden zu bekennen.“ „Dann sage ich Euch, daß Ihr lügt! Ihr mögt noch so fromm sein, frommgläubiger als ich ist kein Mensch.“ „Ihr nehmt den Mund etwas voll Freund, aber Beelzebub wird Euch schon seine Rechnung machen. Nun aber laßt mich in Ruhe, ich will nicht mein Seelenheil verlieren, indem ich noch länger mit einem Menschen verkehre, der dem Satan verfallen ist.“ „Bei São João Baptiste, meinem heiligen Schutzpatron, macht nicht, daß ich über die Palisaden springe, um Euch zur Rechenschaft zu ziehen. Wie könnt Ihr es wagen, meine Frömmigkeit abzuleugnen; Rebellen mögt ihr uns nennen aber nicht Abtrünnige.“ „Und wie wollt Ihr denn, daß die Gesellen eines verdammten, kirchenschänderischen Mönches nenne, der seinen Schwur gebrochen und sein Priestergewand auf den Dünghaufen geworfen hat?“ „Ein Mönch, sagtet Ihr ein Mönch?“ „Ja, ein Mönch, wißt Ihr denn das nicht?“ „Wer, von welchem Mönch sprecht Ihr?“ „Von dem Italiener, bei meiner Treu!“ „Er?“ „Der Mann, der niemand anders war, als unser alter Freund Nunes erzählte mir mit der Uebertreibung und dem Eifer seiner religiösen Gefühle, was er von der Geschichte Loredanos wußte. Der Aventureiro ließ Meister Nunes seine Geschichte kann zu Ende erzählen, aufsetzt und bebend vor Zorn stürzte er nach der Halle und wir haben gehört, welche Drohung er dem Italiener ins Gesicht schleuderte. Als die beiden sich getrennt hatten, sprang Pery über die Palisadenwand und kehrte nach dem Zimmer zurück, das er vor kurzem verlassen. Der Tag war nun angebrochen, die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne beleuchteten schon das am Ufer des Flusses gelegene Lager der Aymores. Pery sah einen Augenblick nach jenen zwölfhundert Kriegern, einen Menschen von riesigen Wuchs und schrecklichem Aussehen, die da unten lagerten. Der Indianer murmelte bei sich: „Heute noch werden sie alle hinsinken wie die Bäume des Waldes, um sich nie wieder zu erheben.“ Er setzte sich in die Fensteröffnung, lehnte den Kopf in den gebogenen Arm und begann zu überlegen. Das riesenhafte Werk, welches er unternehmen wollte, das Werk, welches alle menschliche Kraft zu übersteigen schien, war seiner Verwirklichung nahe. Schon hatte er eine Hälfte, soweit es an ihm lag, zum Ziele geführt, es fehlte aber noch der Schluß, der schwierigste Teil des ganzen Unternehmens. Bevor er diesen begann, wollte Pery wohl einmal alles vorausbedenken, in seinem Geiste die kleinsten

Umstände zurechtlegen und sich selbst seinen unzuverlässigen Weg vorzeigen. Dann würde er geradeaus und ohne Wanken auf sein Ziel losgehen, kein Zaudern konnte dann mehr den Erfolg in Frage stellen. Als Pery das Haupt aufrichtete, glänzte sein Blick in Glück und Stolz. In Glück weil er seine Senhora retten würde, in Stolz durch das Bewußtsein, daß er allein für sich ausführen würde, wozu fünfzig Männer nicht in stande wären, daß weder der eigene liebende Vater, noch der vornehme Liebhaber zu leisten vermochten. Er zweifelte nicht mehr am Erfolg, soweit solches dem Menschen möglich ist, fühlte er die Gewißheit in sich, daß Cecilia gerettet war. Bevor er das Zimmer verließ, bedeckte er Brust und Lenden mit einer Schlangenhaut, die er fest um den Körper wickelte, darüber zog er sein baumwollenes Hemd, versuchte die Muskeln der Arme und Beine, und da er sie stark, gelenkig und biegsam fühlte, begab er sich unbewaffnet auf den Weg. 12. Ungehorsam. Alvaro stand von außen an einem der Fenster des Hauses gelohnt und dachte an Isabel. Seine Seele kämpfte noch gegen die heiße und tiefe Liebe, die ihn ergriff, aber bereits ohne Kraft; er suchte sich selbst zu täuschen, aber vergeblich. Er fühlte, daß er Isabels Liebe erwidere und daß er sie liebe, wie er Cecilia niemals geliebt hatte. An die Stelle der sanften und leichten Neigung von ehemals war die verzehrende Leidenschaft getreten. Sein edler Sinn empörte sich gegen diese Ueberzeugung, aber der Wille war ohnmächtig gegen diese Liebe, er vermochte sie nicht mehr aus seinem Busen zu reißen, er wünschte es schon nicht mehr. Alvaro litt unter diesen Kämpfen, das, was er in der Nacht zu Isabel gesagt hatte, entsprach in der Tat seinen Gefühlen, er hatte nicht übertrieben. Von dem Tage an, wo er Cecilia nicht mehr liebte und dem Versprechen mitren werden würde, welches er Dom Antonio abgelegt, hätte er sich selbst als einen Menschen ohne Ehre und Gewissen verurteilen müssen. Er tröstete sich mit dem Gedanken, daß die Lage in der er sich befand, nicht lange dauern könne. Es konnte nicht lange währen, bis sie, von der ununterbrochenen Verteidigung erschöpft und geschwächt, der Macht der Wilden unterliegen würden. Dann, im letzten Augenblick, am Rande des Grabes, wenn schon der Tod ihn von der Erde losgelöst, dann würde er mit dem letzten Seufzer das erste Wort der Liebe stammeln, würde er Isabel bekennen dürfen, daß er sie liebe. Bis dahin würde er kämpfen. In diesem Augenblick kam Pery heran und begrüßte seine Schulter. „Pery wird gehen.“ „Wo hin.“ „Weit.“ „Was willst du tun.“ Der Indianer zauderte einen Augenblick. „Hilfe suchen.“ Alvaro lächelte ungläubig. „Du zweifelst?“ „An dir nicht, aber an der Hilfe.“ „Höre, wenn Pery nicht wiederkehrt, wirst du seine Waffen begraben?“ „Du kannst ruhig gehen, ich verspreche es dir.“ „Noch etwas anderes.“ „Was ist es?“ Der Indianer zauderte abermals. „Wenn du Perys Kopf von seinem Körper getrennt findest, beargwöhne ihn mit den Waffen.“ (Fortsetzung folgt.)

Dr. Carlos Niemeyer Operateur und Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode der Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. Sprechzimmer u. Wohnung Rua Arouche 2, S. Paulo. Sprechstunden von 1-3 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2456

Dr. Hugo L. May Advokat. Rua Direita 8-A, São Paulo, 1. Etage, Saal 12. Sprechstunden: von 11 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr. Armensprechstunden: Mittwochs von 2 bis 4 Uhr. 3752

Schrauben- und Revolverdreher perfekter Automaten-Einrichter, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung. Gefl. Off. unter A. B. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 3914

Bromberg, Hacker & Cia Sägemaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen „KIRCHNER“ stets auf Lager. São Paulo Rua da Quitanda 10 :: Caixa postal 756 Rio de Janeiro Caixa postal 1367 Santos Caixa postal - R - Belo Horizonte Caixa postal 33 Bahia Caixa postal 272

Hotel Rio Branco Rua Barão do Rio Branco 9-11 Curitiba - Paraná Rua Barão do Rio Branco 9-11 Bestgeeignetes Hotel zur Aufnahme von Familien und Reisende. Prima Küche - Warme und kalte Bäder. Guitepflege Weine u. Biere, sowie ausgezeichnete Antica-Schoppen. Bertha Strieder & Cia. Tel. am u. Adr.: PAULO = Telefon 456

Zimmer freundlich möbliert, preiswert zu vermieten. Rua São João No. 279, S. Paulo. 3847

Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft A.G. „Via Monrovia“ Unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Brasilien u. Europa, mit Anschluss an alle anderen Teile der Welt.

ASA BÜKER A.H. MARGA REGISTRADA. Rua Seminario 20, São Paulo Telephone 753

Pension in Lübeck Dame, welche schon seit mehrere Jahren Pensionäre hat, wünscht noch 1 od. 2 Knaben oder Mädchen im Alter von 10 Jahren an in Pension zu nehmen. Herzliches Familienleben. Vorzügliche Schulen, gesundes Klima. Näheres durch Frau A. Ahlgrimm S. Paulo, Caixa 268. 3598

Lotterie von São Paulo Zeichnungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quintino Bocayuva N. 32 Grösste Prämien 1000\$, 4000\$, 5000\$, 10000\$, 20000\$

Musik-Unterricht. Gebe den werten Herrschaften zur Kenntnis, dass ich mich in São Paulo als Musikmeister anständig gemacht habe und in allen Musik-Instrumenten in und ausser dem Hause Unterricht erteilen werde bei mässigen Ansprüchen. Meine Prospekt liegt in der Expedition dieses Blattes, sowie im Restaurant von J. W. V. R. Rua Ephiemia 5 aus. Um geneigten Zuspruch bittet ganz ergebenst Chr. Orlok, Musikmeister 3913

Maternidade u. Frauen-Klinik Rua Frei Caneca (Av. Paulista) São Paulo. Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

Carl Keller Zahnarzt Rua 15 de Nov. 45, sob. S. Paulo. Spezialist für zahnärztliche Goldtechnik, Stützähne Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: Professor Dr. Eng. Müller

Samen Sämtliche Gemüse-, Blumen-, Füttergras-samen sowie Küchenkräuter u. Vogelfutten sind eingetroffen und auf Keimkraft erprobt. Bestellungen aus dem Innern unter Einsendung von mindestens 54000 in „Vale Postal“ an Francisco Nemitz - Loja Flora - Caixa 307 S. PAULO

Architekten Bauunternehmer Paul Krüger Travessa do Commercio, 2-A S. Paulo. bestbeschicktes deutsches Bierlokal im Centrum - Reichhaltige Auswahl kalter Speisen wie Sülze, Transvaal-Aal, in Gelee, vorzügl. Schweinebraten Mittwochs und Sonnabends: Frisch geräucherter Fische aus eigener Fischräuchererei. Stets guitepfl. Gutsbar-Schoppen à 200 Reis.

Dr. J. Strauss Zahnarzt Largo do Thezouro Nr. 5 Saal No 2 SÃO PAULO



Kaiserlich Deutsches Konsulat São Paulo

Aufruf.

Wer über den Aufenthalt von Rudolf Zils u. Franz Stecher Auskunft geben kann, wird gebeten, dem Deutschen Konsulat Mitteilung zu machen. S. Paulo, den 17. Juli 1914. Der Kaiserliche Konsul. (gez.) Dr. von der Heyde.

Allgemeiner Arbeiterverein

S. PAULO Sonnabend, den 25. Juli 1914 Abends 8 Uhr **General-Versammlung** Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls 2. Aufnahme neuer Mitglieder 3. Vierteljährlicher Kassenbericht 4. Bericht der Presskommission 5. Anträge und Verschiedenes 917 DER VORSTAND.

Staatsgymnasium in der Hauptstadt des Staates São Paulo

Auf Anordnung des Direktors dieses Gymnasiums, Dr. Augusto Freire da Silva, wird vom 3. August 11 Uhr gemäss des Artikels 42 des Reglements vom 14. Dezember 1914 die Prüfung der Kandidaten für den 12. Lehrstuhl dieser Anstalt in Physik und Chemie begonnen. Ich lade deshalb zu diesem Tage und der festgesetzten Stunde die folgenden Kandidaten zum Erscheinen ein, um sich der Prüfung zu unterziehen: 1. Dr. Alfredo Usteri 2. João Firmino de Campos 3. Augusto de Souza Barros Sekretariat des Staatsgymnasiums de Hauptstadt S. Paulo, den 16. Juli 1914 Der Sekretär 3907 Paulo da Costa e Silva

Procuradoria Fiscal do Estado de S. Paulo

Bekanntmachung. Laut Verfügung des Herrn Dr. Eduardo Martins Pontes, stellvertretender Procurador Fiscal, und in Uebereinstimmung mit den früheren Kundmachungen bringe ich zur Kenntnis der Interessenten, dass die Uebertragungen, Kauttionen und alle andere auf die Staats-Polizen bezüglichen Arbeiten nur an Werktagen von 13-15 Uhr stattfinden. S. Paulo, 18. Juli 1914 Der erste Sekretär **Thomas Dias Leite.**

Normalschule

Pirassununga Öffentliche Bewerbung Auf Anordnung des Professors Oscar Guilherme Christiano, Direktor dieser Lehranstalt mache ich bekannt, dass auf Grund des Artikels 555 der Konstitution der Unterrichts-gesetze, die Einschreibungsliste für die Bewerber um den Lehrstuhl Arithmetik, Algebra und Geometrie in diesem Sekretariat aufgelegt ist. Die Kandidaten können sich innerhalb 30 Tagen vom Datum dieser Veröffentlichung an täglich von 12-14 Uhr im Sekretariat in die Liste einschreiben. Zur Einschreibung wird jeder Kandidat, der den Direktor darum ersucht zugelassen. Derselbe muss erweisen, dass er: a) älter als 21 Jahre ist. b) stets untadelhaft in seiner moralischen Führung war c) geimpft oder wiedergeimpft wurde, an keiner ansteckenden oder wiederholten Krankheit leidet, noch einen physischen Fehler hat, der ihn zur Ausübung des Lehramtes untauglich macht. Sekretariat der Normalschule in Pirassununga, Elementarstufe den 8. Juli 1914 Der Sekretär **Caetano Papa** 3927

Geldschrank

Wer einen Geldschrank zu kaufen beabsichtigt, der versäume nicht, das Depot der Geldschranke **NACIONAL** zu besuchen, wo man solche in allen Grössen, ein- und doppeltürig, ausgestellt findet. Die Kassen sind garantiert feuer- und einbruchesicher.

Rua Quintino Bocayuva 41

S. Paulo.

Pension Gellermann

Rua Brigadeiro Tobias N. 92 S. PAULO empfiehlt sich dem bescheiden und einseidigen Publikum. Helle luftige Zimmer, elektr. Licht, kaltes u. warmes Bad. Reelle Bedienung u. mässige Preise zugesichert. 2497 Der Inhaber **Ernst Pinn**

Zu vermieten

die zwei Häuser der Rua José Antonio Coelho No. 8 und 10, Villa Marianna, neben der Deutschen Schule. Monatliche Miete jedes 120\$000. Beide Häuser haben elektr. Licht und Gaskochofen. Die Schlüssel sind in derselben Strasse N. 99, S. Paulo. 3824

Zu verkaufen:

In Cosmopolis sind 3 Häuser zu verkaufen. Alle drei mit grossem Hof und geeignet für Geschäft. In einem wird schon seit 10 Jahren eine gute Bäckerei betrieben. Häuser stehen an der Avenida Eter und 1 an der Rua de Paris. Näheres Auskunft erteilt **João Pinesky.** 3929

Theatro São José

Empreza Theater S. José. Direktion: J. Gonçalves. Grosse italienische Gesellschaft komischer Opern, Operetten und Färien des **Cav. Ettore Vitale** Heute Heute Donnerstag, den 23. Juli 1914 um 20 3/4 Uhr Benefiz für den Kapellmeister **Julius Palm**

Susi

Operette in 3 Akten, Musik von **Aladar Renyi** Im zweiten Akt wird die Primadonna **Giselda Morosini** mehrere neue neapolitanische Kuplets singen. (Ausgabe Piedigrotta 1914) Orchester von 27 Musikern vom Centro musical de S. Paulo Frizas 30\$000 Camarotes 25\$000 Stühle 5\$000 Amphitheater 3\$000 Balkon 2\$000 Galerie 1\$000

Klavier-Unterricht

für Anfänger und Vorterrückte. **Rua Maestro Cardim 17, Liberdade, S. Paulo.** 3923

Gesucht kleines Haus

für deutsches kinderloses Ehepaar in der Nähe der Stadt. Gas für Küche erwünscht. Offerten unter G. R. 15 an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 3940

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75 Ecke Rua Sta. Ephigenia, São Paulo. - Telephon No.: 3263 - 5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. **Frederico Hieler.**

Gesucht

für einen Herrn gesetztes Alters, ein grosses helles Zimmer, mit od. ohne Möbel bei guter deutscher Familie. Nähe des Zentrums erwünscht. Gefl. Off. an Caixa 28 São Paulo. 3897

4.500\$000

auf erste Hypothek auf ein Haus in der Stadt gesucht Gefällige Offerten unter „Hypothek“ an die Expedition dieses Blattes, S. Paulo erbeten. 3874

Es ist wichtig,

sein Pincenez richtig angepaßt zu haben. Es ist zwecklos, Gläser zu haben, wenn sie nicht richtig sitzen. Fachmännische Bedienung bei **F. MIRANDA & Co.** Rua Sete de Setembro No 38 3214 Rio de Janeiro.

Haus

mit Gaseinrichtung, Besuchs-Speise- und Wohnzimmer, sowie Küche, Bad, 2 Toiletten, Schuppen und Hof an kleine Familie in der Rua Cesario Motta Junior 41, São Paulo zu vermieten. Näheres bei **Paulo F. Avelha, Rua Direita 27.** 3877

Lehrling

der sich für das Klavierfach interessiert und gute Schulbildung besitzt, zum sofortigen Antritt gesucht. Deutsch und portugiesisch erforderlich. Schriftliche Offerten an **Frederico Joachim Filho, Rua Florencio Abreu 5, S. Paulo, erbeten.** 3938

Junger Mann

sucht Stellung in irgend einer Branche hier oder auswärts. Von Beruf Dro. ist. Offerten unter **H. B., Caixa do Correio 302, Rio de Janeiro** erbeten. 3934

Reise-Vertreter

sucht einen Seal, bequem und unabhängig, zu mieten. Offerten unter **G. Mariano, Caixa do Correio 403, São Paulo** erbeten. 3923

Witwe,

Spanierin, sucht tagsüber Stellung in vornehmer Familie, häuslich zum Auswaschen feiner Wäsche, sowie Blusen und anderer Sachen. Offerten unter **C. M. an die Expedition dieses Blattes, São Paulo** erbeten. 3926

Alleinstehende, junge Dame

sucht Stellung in einer Republik oder bei einzelner Herrin. Zu erfragen **Rua Pôranga 5, São Paulo.** 3918

Ausserordentliche und seltene

AUKTION

(primus inter pares)

Hochelegantes Luxus-Mobiliar, knapp 4 Monate im Gebrauch. Vollklingendes 7/8 Piano, kreuzsaitig (3 Saiten) Metallresonanz in schwarzem Holz aus der bekannten Fabrik von F. Neumann. Elegantes, sehr vornehmes Polstermobiliar mit Seidenbrokatstoff überzogen für Empfangssalon. Reizende Etagere für Nippes, schöne Säulen, reichausgestattete Cache-pots in Bronze und Porzellan. Prachtvoll ausgeführte Eichengarnitur in echt altemdeutschem Stil, mit echten Facette geschliffenen Spiegeln für vornehmes Eheschlafzimmer, Prachtvolle und sehr solide einzelne Möbelstücke. Schöne und in feinem Geschmack ausgeführte Verzierungen. Luxuriöse Gardinen in feinsten Stoffen und Spitzen. Prachtige persische Teppiche. Viele wertvolle Kunstgegenstände. Prächtiges Eisbärenfell, wertvolle Gemälde, schöne Spiegel, hervorragend geschmackvolles Mobiliar in indischem Rohr für Herrenzimmer, bequeme, sehr vornehme Lehmstühle mit echtem Leder gepolstert.

Stylvolle Esszimmer-Garnitur

aus deutschem Eichenholz in Berlin angefertigt. Feinste Porzellan-Service in Limoges und Dresdener Porzellan für Frühstück und Mittag. Echte Kristallgläser in Baccarat, Mousseline Portier und böhmischen Fabrikat. Schöne Elbestecke in Elektroplatt, Christoffle und anderen Metallen bester Qualität. Eleganter Garderobeständer in Eiche mit geschlitzten Verzierungen, prachtvoller amerikanischer Eisschrank. Hauswirtschafts- und Küchengeräte, kurz alles, was in dem vornehm ausgestatteten Haus des Herrn

Alberto Posselt

vorhanden ist, wird

Albino de Moraes

offizieller Auktionator der Konsulate von Deutschland, England, Frankreich und Nordamerika. Kontor **Rua José Bonifacio Nr. 7 - Telephon Nr. 1503.** im Auftrage des genannten Herrn am

Sonnabend, den 25. Juli 1914

um 11 1/2 Uhr in der

Rua Pirapitinguy 5 (Liberdade)

(Bonds Paraizo, Vila Marianna, Matadouro)

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Am Tage der Versteigerung wird ein genauer Katalog aller Gegenstände, die zur Auktion gelangen, ausgegeben.

Avis: Freitag, am Tage vor der Auktion, ist das Haus von 18 bis 21 Uhr (6 bis 9 Uhr abends) zur freien Besichtigung geöffnet.

Albino de Moraes

Auktionator.

Sehr günstiger Gelegenheitskauf

Ein nur wenig gebrauchter, fast neuer **12pferdiger Gas-Motor**

Grösse J, „Original Otto Deutz“, liegend, direkt an die Gasleitung anzuschliessen oder, wo kein Gas vorhanden, nur mit Kchle zu arbeiten, ist mit Leichtigkeit in Betrieb zu setzen. geräuschloser Gang, nachweislich sehr geringe Betriebskosten, bedeutend billiger als Elektromotore, mit Gaserzeuger, Gasbehälter und sämtlichen dazu gehörigen, für jeden Raum passenden Rohrleitungen, all-s komplett betriebsfähig, ist für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Fundiões e Officina Mechanica von **Riether & Cia., Travessa Tenente Penna 1. Telephon: Bom Retiro 73.** 3948

Ein tüchtiges Mädchen

wird gesucht, das alle Hausarbeiten versteht und mit einem Kind umzugehen weiss. Gute Referenzen unbedingt erwünscht. Guter Lohn. **Rua Marquez de Itú No. 121, São Paulo.** 3942

Chauffeur

50 Jahre alt, sucht Stellung für Lastauto, event. im Innern. Off. erbeten unter **P. H. an die Exp. d. Bl., S. Paulo.** 1945

5:000\$000

als erste Hypothek (Zinsfuss 12 Prozent) auf Haus zu vergeben. Näheres **Rua José de Barros 33, S. Paulo.** 3943

Haus zu vermieten

Das erst vor zwei Monaten fertiggestellte Haus in der Rua Consolação 409 ist zu vermieten. Dasselbe enthält 1 Saal, 2 Schlafzimmer, Esszimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer und einen schönen bepflanzen Hof. Zu erfragen **Rua Consolação 405 oder 413.**

1-2 Zimmer

gut möbl., zwischen Zentrum u. Campos Elyseos gelegen, bis Anfang September von einzelnen Herrn gesucht. Rad, elektr. Licht erwünscht. Off. unter **P. W. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.** 3946

Ausländer

DAS KONTOR AVILA ist das einzige in S. Paulo, welches die Interessen der Ausländer vorteilhaft vertritt. - Advokatur im allgemeinen - Gerichtliche, geschäftliche, Verwaltungs- und Konsular-Angelegenheiten. - Brasilianische Patente - Heiratspapieren - Reisepässe - Empfang von Einwanderungspassagen. - Naturalisierungen 50\$ - Schnelle Erledigung aller Geschäfte. **Rua 15 de Novembro N. 11, (sobrado) 3941**

Ein Haus

mit Sobrado ist billig zu vermieten in der **Rua Aurora 121, S. Paulo.** Zu erfragen dort selbst von 4 bis 5 Uhr, abends.

An die Deutschen der ganzen Welt! **Pflegt Deutschen Humor** Er ist die beste, wertvollste Geistesgabe, die Ihr als Deutsche überall in der Welt besitzt! Wirklich geistreichen Humor, die anerkannt besten Witze, satirische Leckerbissen über politische und gesellschaftliche Ereignisse in Verbindung mit ausgewähltem, erstklassigem Bilderschmuck der bedeutendsten deutschen Illustrationskünstler u. besten Karikaturisten bieten die weltbekanntesten **Lustigen Blätter Berlin** Wöchentlich eine Nummer, 28 bis 40 Seiten, mit vielen bunten und schwarzen Meister-Illustrationen, darunter die beliebtesten reichhaltigen Spezial-Nummern. Vierteljahr-Abonnement Mk. 3,- excl. Porto Probennummern gratis und franco vom **Verlag der „Lustigen Blätter“** (Dr. Eysler & Co.) G. m. b. H. Berlin SW. 68, Markgrafstrasse 77

Möblierte, luftige Zimmer

zu vermieten mit oder ohne Pension. **Rua Aurora n. 83, S. Paulo.** 3953

Eine Frau gesucht

zum Wäscheausbessern. Briefe an **Hugo Möbius, Hotel Carioba, Station Villa Americana, S. Paulo.** 3955

Julia Hewelt

wird von ihrer Schwester Agathe um ein Lebenszeichen gebeten. **Av. Vidua - Iridentes 114, S. Paulo.** 3954

Deutsch-Evangel. Internat

Rio Claro 3555 hauptsächlich für Mädchen Aufnahme von Knaben nur bis zum 11. Jahre. Unterricht in allen Schulfächern, sowie in Sprachen, Handarbeit und Musik. Sämtliche Lehrer in deutschen Staatsseminarien, resp. Frauenarbeitsschulen ausgebildet, für Sprachen besondere Sprachlehrer. Pensionspreis pro Monat, einschliesslich Schule und Handarbeit 50\$000 Sprachen und Musik müssen besonders bezahlt werden. Näheres Auskunft erteilt **Pastor Th. Köthe.**

Unsere Zeit ist schnellebig!

Tag für Tag stürmen tausenderlei neue Eindrücke auf den Menschen unserer Tage ein.

Nur was wir oft hören, das merken wir uns,

Darum:

Wenn Sie etwas Gutes anzubieten haben,

so teilen Sie es Ihren Mitmenschen recht oft mit **Sonst siegt der Konkurrent,** der den Wert des Inserierens besser erkennt hat.

NUTROGENCI GRAMADO 6 MASS ENERGIE TONICO DOS NERVOS **Dr. med. Osir de Carvalho** von Europa zurückgekehrt, woer Spezialstudien in Deutschland, Frankreich, England, Italien usw. gemacht hat, und zwar bei den Professoren Ehrlich, Widal, Posner, Unna, Wechsungen, Friedmann etc. Heilungssynthils (606-914), Lepra, Tuberkulose, Haut- u. Harnkrankheiten, Heilt Vereinigungen der Harnröhre ohne Operation. Neue Behandlung von Gonorrhoe, Blasenuntersuchungen u. s. w. Malaria, Beriberi. Elektrische Behandlung von grüthcher Anästhesie. Elektrische Bäder nach Dr. Schinée. Kleine Chirurgie, Radiatherapie usw. Laboratorium: Wassermermannsche Reaktion, Urin, Ausfluss, Blutuntersuchungen. - Man spricht deutsch, französisch, englisch und italienisch. Konsultorium und Laboratorium „Journal do Commercio, 11 Stock, Zimmer 17 und 18, Sprechstunden von 2-6 Uhr. Wohnung: Rua Real Grandeza 35, Botafogo, Rio de Janeiro. 3400

Gynekologisches Institut (Instituto Gynecologico) von Dr. Basilio Oliviera Frauenarzt, Geburtshelfer und Operateur. Eigene Kurverfahren der Blenorrhoe. Anwendung von 606, 914, Thure-Brand-Massage usw. Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr nach Mittag. **Rua de S. Pedro 203, I. Etg., Rio de Janeiro**

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt **Rua S. Bento 51 - S. Paulo** Spricht deutsch. **Zu vermieten** an kleine, gute Familien für 100\$000 bis 120\$000 monatlich, die in Rua Arhaia 105 bis 107 neu erbauten Wohnhäuser, bestehend aus je 5 grossen Räumen (mit direktem Licht), vier Empfangs-, Speise-, 2 grosse Schlafzimmer und Küche. Elektrische Beleuchtungs- u. Brenngasanlage, Sparherd, Hof usw. Näheres Auskunft **Rua Victoriana 81, S. Paulo.** 3893

Vorteilhafte Grundstücke in Villa Emma. Parzellen von 10 Metern Front zu 45 bis 70 Metern Tiefe. Einige derselben mit Wasserquellen, was für Pflanzungen sehr vorteilhaft ist. Da der Besitzer sich so bald wie möglich nach Europa zurückziehen muss, werden 50 Parzellen gegen monatliche Abzahlung von 10 Milreis verkauft. Bei Barzahlungen grosse Ermässigung. N. B. Es wurden bereits schon 1000 Parzellen zu 220\$000 jede einzelne verkauft. Näheres **Rua Barão de Iguape 168 von 11 bis 13 Uhr oder von 18 Uhr ab.** 3813

J. A. de Caldas Filho Zolldespachos **S. PAULO, Rua José Bonifacio No. 4-B, Caixa 570.** **SANTOS** Praça da Republica No. 60 Caixa 184. 2493

Pensão und Restaurant von **Gustavo Schulz** **Rua G. Couto de Magalhães 13 S. PAULO** empfiehlt seinen guten bürgerlichen Frühstück- u. Mittagstisch. Familien und einzelne Herren finden freundliche Aufnahme. 3848

Dr. J. Garcia Braga Medizinische Klinik und Geburtshilfe. Lange Praxis in den Krankenhäusern in Berlin, Paris und Rio de Janeiro. Aerztliches Kabinett und Wohnung **Rua do Consolação 436.** Sprechstunden von 15-17 U. **Telephon: 1739.**

Zu vermieten ein schön möbl. Zimmer mit Gas, Bad und separatem Eingang. **R. Vergueiro 290 São Paulo.** 3933

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt **Telephon Nr. 38, Konsultorium u. Wohnung: Rua Barão Itapetininga 8, Paulo. Von 12-4 Uhr.**

Dr. Alexander T. Wysan prakt. Arzt, Geburtshelfer u. Operateur. Wohnung: 1. Pirapitinguy 13, Consultorium: Rua São Bento 45, S. Paulo. Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr nachmittags. **Telephon 99** Spricht deutsch

Pensão Gostei **Rua da Victoria No. 3 S. PAULO** Herren finden Kost u. Logis

Junger Bäcker sucht Stellung. Geht auch ins Innere. Offerten an **F. M. an die Expedition dieses Blattes, S. Paulo, erbeten.** 38

Alleinstehende, deutsche Frau sucht Stellung als Wirtschafterin. Gefällige Offerten unter **H. 50 an die Expedition dieses Blattes, S. Paulo erbeten.** 38

Ehepaar für eine Pension in Guaratinguá gesucht. Die Frau zum Ausräumen und Reinigen des Hauses, der Mann für Gartenarbeit. Näheres Auskunft erteilt die Exp. d. S. Paulo.

Stellenlose Frauen und Mädchen guter Familien finden helle Zimmer, reine Betten und Verpflegung. Raum für Waschen u. Plätten. Tagespension 3-4\$000. **Rua Real Grandeza 80, Casa 5. Ri**

Pensão Amarante Tijue **Rua Cande de Bomfim 133 Tijuca.** **Telephon 567, Villa Speziel** für Familien eingerichtet.

Roggenmehl in Säcken von 37 1/2 Kilos liefert frei an Bord Santos die Dampfmühlmühle von **Carlos Koehler-Asseburg Curitiba, Rua Rio Branco No. 21.** 38 Preis je nach Quantität

Zahnarzt **Dr. Roberto de Souza Lopes** **Rua Uruguaiana 150 Rio de Janeiro** Sprechstunden: von 8-11 und 14 bis 17 Uhr.

Mit Praxis von 10 Jahren Promoviert durch die medizinische Fakultät in Rio Operations-Saal elektrisch eingerichtet mit sämtlichen modernsten chirurgischen Apparaten. Schärfste Beachtung der Hygiene. Erstklassige Arbeit bei günstigen Preisen, auch auf Abzahlung. Untersuchung des Mundes nebst Kostenanschlägen gratis. Man spricht deutsch.

CASA LUCULLUS **Hundekuchen** **Cázare und Minka**

Rua Direita No. 55- São Paulo. Freundliches, sauberes, möbliertes Zimmer mit Bad und elektrischem Licht gesucht. Ausführliche Offerten mit Preisangabe an **K. B. 100 an die Expedition dieses Blattes, São Paulo, beten.** 39

Guarujá **Pensão e Restaurant „Sve** mit anschliessend am neu erbautem Claret empfiehlt sich d. 2\$00 werten Publikum. **Schöne freundliche Zimmer** ausgezeihl. Küche, warmes Bad, herrliche Seebäder, schönste Lage, dicht am Meeresufer. **João Iversen** Man abonniere auf den **Deutschen Gesetzkreuz u. S. Paulo** Wöchentlich 5 Zeitschriften gratis Haus. Unversum, Wood Simplissimus etc. Preis in monatlich 1. Klasse 6\$000. Je weitere Klasse 600 rs. billiger. Bestellungen nimmt entgegen **Henrique Flessa, Rua Aurora 32 - S. Paulo.**

Dr. Alexander Haue ehem. Assistent an den Spitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtsklinik in Berlin. **Konsultorium: Rua Sachet 27 Antiga (Travessa do Ouvidor) Wohnung: Rua Corrêa de Sá Nr. 5 (Theraza), Telephon C 4**

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt **Telephon Nr. 38, Konsultorium u. Wohnung: Rua Barão Itapetininga 8, Paulo. Von 12-4 Uhr.**

Dr. Alexander T. Wysan prakt. Arzt, Geburtshelfer u. Operateur. Wohnung: 1. Pirapitinguy 13, Consultorium: Rua São Bento 45, S. Paulo. Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr nachmittags. **Telephon 99** Spricht deutsch

Pensão Gostei **Rua da Victoria No. 3 S. PAULO** Herren finden Kost u. Logis

Junger Bäcker sucht Stellung. Geht auch ins Innere. Offerten an **F. M. an die Expedition dieses Blattes, S. Paulo, erbeten.** 38

Alleinstehende, deutsche Frau sucht Stellung als Wirtschafterin. Gefällige Offerten unter **H. 50 an die Expedition dieses Blattes, S. Paulo erbeten.** 38

Ehepaar für eine Pension in Guaratinguá gesucht. Die Frau zum Ausräumen und Reinigen des Hauses, der Mann für Gartenarbeit. Näheres Auskunft erteilt die Exp. d. S. Paulo.

...schon von früher kannte — zu der Zeit schon, er noch ein armer Teufel war. Ich habe eine zeitlang sogar ganz intim mit ihm verkehrt und mochte auch leiden, bis er dann plötzlich allerlei Manipulationen vollführte, die ich nicht verstand, und die mich ärgerten. Ich kann gar nicht bestimmen sagen, es er überhaupt gehen hat, ob es was Unrechtes oder Reelles war, aber kurz und gut, ich ärgerte mich, und wie er dann so plötzlich und so sicher zu dem oben und materiellen Aufsteig kam, da schien mir geradezu unmöglich. Auf welchem Wege konnte er sich denken, sondern habe die verdammte Pflicht Frau und Kind vor Not und Entbehrung zu schützen —

Rendelberg begann nun zu reden und redete sehr warm und überzeugend, sprach von menschlichen Tugenden und Schwächen, in denen ein sonst gutartiger Mensch sich hinreißend ließe. Schlechtes über seinen Nächsten zu sagen. Aber all das sei begreiflich und er glaube ganz sicher, daß Wandelius sich nicht verschließen werde, wenn er höre, daß Litzmann im Fieber geredet habe — und was den Hertling anginge, so könne er nicht glauben, daß der höhnische und böse Gedanken gehegt habe — und schließlich dürfe er Familienvater doch nicht nur an sich denken, sondern habe die verdammte Pflicht Frau und Kind vor Not und Entbehrung zu schützen —

„Ich bin des Kampfes müde!“ schrieb Litzmann weiter. Für eine verlassene Frau und verwaiste Kinder sorgt der Staat. — Ein Familienvater, der nicht mehr sorgen kann und will, ist nur eine Last. Leben Sie wohl und haben Sie Dank für ihre guten Worte — sie kommen zu spät — aber nützen Sie ändern, indem Sie ihnen von meinem Schicksal erzählen!“

Rendelberg ging in des Litzmann Haus, fand den bleichen Mann, der sich gewaltsam Ruhe verschafft, fand eine jammervolle Frau und eine verstörte Kinderschar. Und von diesem Haus tiefer Trauer ging er zu Wandelius, um diesen um Rat zu bitten und ihm zu sagen, was den unglücklichen Mann in den Tod getrieben hatte.

Post nach Europa table with columns: Dampfer, Datum von Rio, Ziel. Includes months July and August with ship names like Columbia, Sierra Nevada, Arlanza, etc.

Table with exchange rates for various locations: Oriana, Eugenia, Sierra Cordoba, Divona, Cap Vilano, Amazon, Alice, Demerara, Liverpool, Triest, Bremen, Bordeaux, Hamburg, Southampton, Triest, Liverpool.

Schalterkurse der Brasilianischen Bank für Deutschland, São Paulo

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, Wien, Hamburg, 90 Tage, S'cht, 743, 1527/32, 602, 1511/16, 608, 648.

Schalterkurse des Banco Allemão Transatlantico São Paulo

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, Wien, Hamburg, 90 Tage, S'cht, 743, 1527/32, 602, 1511/16, 608, 648.

Turf. Lebemann zu seiner Freundin: „Püppchen, das sag' ich dir, wenn der Gaul nicht gewinnt, muß ich dich laufen lassen!“

Unvorsichtig. Gast: „Wie, aus Ihrer Heirat ist nichts geworden?“ — Cafetier: „Nein! Ich hatte meiner Braut gegenüber einmal erwähnt, daß mein Zahlkellner jährlich zehntausend Kronen Einkommen hat, und da hat sie den Zahlkellner geheiratet!“

Companhia Cinematographica Brasileira Bijou-Theater Iris-Theater. Heute Der erste Kuss. Sentimentales Lichtspiel in 4 Akten. Sein oder Nichtsein. Komisches Lichtspiel in bunten Farben. Ein Ausflug nach dem Kaukasus. - Naturfilm.

Druckerei-Einrichtung. Wegen Anschaffung einer Rotations-Maschine stellen wir eine Augsburger Schnellpresse mit automatischem Selbstanleger, eine Falzmaschine, eine Schneidemaschine, eine Heftmaschine, ausserdem zwei Elektromotoren unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Nur für Damen Institut de Massage (Beauté et Manicure) von Babelle Stein, Rua Ces. Motta 63, São Paulo. Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen: naturgemässer Heilweise: Hydro- und Elektro-Therapie.

Damen und Herren können noch an einem sehr guten Frühstücks- und Mittagstisch teilnehmen. Rua Aurora N. 86, São Paulo. Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Pelzwaren Soeben eingetroffen: Grosses Sortiment von Pelzboas und Pelzbesatz, welcher per Meter in Garnieren von Kleiden verkauft wird. Verschiedene Breiten und Qualitäten, Billige Preise. S. Bento 86 Caixa 894 - Telephon 853 - S. Paulo Casa Guerra

Hohe Ernten Bester Qualität erzielt der Landwirt nur durch Volldüngung mit Kali. Auskunft über rationelle Düngung mit KALI erteilt jederzeit kostenlos. Centro das Experiencias Agricolas do KALISYNDIKAT. Caixa Postal 637 Rio de Janeiro

Dr. Moncorvo Rio de Janeiro Spezialität: Haut- u. Kinderkrankheiten, Syphilis. Wohnung Rua Manra Brito 53, Konsultorium Rua Urugayana 11, (Sobrado) um 4 Uhr. 2702

Nevio N. Barbosa Zahnarzt. Spezialist in Brücken-Arbeiten, Stützähne, Kronen, Mängel, Plomben in Gold u. Porzellan. Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo - 2504 - Telephon 1369

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 S. Paulo

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augenkrankungen. Ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose und Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhöe Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvars von Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B, Telephon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang von der Ladeira João Alfredo, Telephon 2008. Man spricht deutsch.

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt. Rua Alvaros Pontado 35 (Artiga R. do Commercio). Telephon 4371. S. Paulo.

Hotel d'Oeste 78 e 75 Rua Boa Vista S. Paulo 2027

Abraão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte. Sprechen deutsch. Sprechstunde von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Wohnungen: Rua Maranhão N. 4 Telephon 3207. Rua Albuquerque Lins 85 Telephon N. 4002. Büro Rua José Bonifácio N. 1. Telephon N. 2946

Germano Besser Bau-Unternehmer. Uebernimmt alle Arten von Neu- und Umbauten, sowie alle ins Fachschlagende Arbeiten. Rua Tupinambá Nr. 24 Largo Guanabara São Paulo.

Dr. Cesar Diogo Harnalanalyse, Untersuchungen von Speichelauswurf. Chemische Berechnungen. Klinische Mikroskopie und Sero-Diagnostik der Syphilis. Rua da Quitanda 15. Rio de Janeiro

A União Internacional Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Durch Dekret No. 10.189 autorisiert Geschäfte abzuschliessen. Von der Regierung genehmigte Statuten. Bevollmächtigungsurkunde 76. Gesetzmässiges Depot im Schatzamt. Grundkapital 300 Contos de Reis. Rua da Carioca 31 (Sobrado), Caixa postal 1298. Telephon 5695 Central, Rio de Janeiro. Prämienvergütungen: 100.000\$, 500.000\$, 300.000\$, 150.000\$ und 75.000\$. Halbjährige Prämienziehungen: 20.000\$, Monatliche Prämienziehungen: 8.000\$, 5.000\$, 2.500\$ und 1.000\$. (3239)

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt. Etabliert seit 1896. Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr. Rua Quitanda 8, - I. Stock, São Paulo

Belli & Co. Despachantez Successores de Carreresi & Co. S. Paulo - Santos. Rio de Janeiro

Grundstücke in St. Anna mit prachtvoller Aussicht, gutem Boden, in Parzellen eingeteilt, mit Tannen, Apfelsinenbäumen und Jaboticabas usw. bestellt, sind billig zu verkaufen. Tramway da Cantareira-Haltestelle Chora Menino, 10 Minuten von der Strassenbahn entfernt. Bekommt Zahlungsbedingungen. Die Grundstücke liegen in dem Deutschen Garten. Näheres beim Eigentümer Frederico Brotero. Kontor: Rua Barão de Paranápiacaba (antiga da Caixa d'Água) 4, S. Paulo, von 1 bis 3 Uhr, nachmittags.

Eisen-Elixir Elixir de ferro aromatizado mit glicyero phosphato u. Nerventärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blarumt und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 8000. Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias 17, São Paulo

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg Spezialist. Früher Assistent an der Klinik von Prof. UrbanSchitsch, Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden: 12-2 Uhr. Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabará 11, S. Paulo.

Gesellschaft der Brasilianischen Bank für Deutschland, São Paulo

Companhia Nacional de Navegação Costeira. Der neue National-Dampfer ANNA. 3902. S. Francisco, Itajay, Florianopolis und Laguna.

Itaquera. Der neue Dampfer Itaquera. 3678. Rio, Bahia, Pernambuco, Madeira, Leixões, Rotterdam, Antwerpen und Bremen. Passagepreis 3. Klasse nach den europäischen Häfen 110\$300 inklusive Regierungssteuer. Drahtlose Telegraphie an Bord. Auskunft erteilen die General-Agenten für Brasilien: 983. Theodor Wille & Co. S. Paulo: Largo Ouvidor 2, Santos: Rua S. Antonio 43-56. Zerrenner, Bülow & Co. S. Paulo: Rua de São Bento 81.

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest. Nächste Abfahrten nach Europa: Alice. Nächste Abfahrten nach La Plata: Eugenia 1. August, Alice 12. August.

Bombauer & Comp. Visconde da Inhauma 84 RIO DE JANEIRO. Largo do Theouros 1, S. Paulo

Hamburg Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. H.S.D.G. Eil- und Postdienst zwischen Brasilien, Argentinien u. Europa. Nächste Abfahrten nach Europa: Cap Vilano. Nächste Abfahrten nach dem La Plata: Cap Vilano. Passagier-Dienst von Santos nach Europa: Cap Roca. Cap Arcoana 10. August von Santos. Cap Finisterre 6. September. Cap Trafalgar 13. Oktober von Rio.

Hamburg Amerika Linie. 179 Dampfer mit über 1.000.000 Tonnen. Nächste Abfahrten von Rio: Blücher 23. September. Der Doppelschraubendampfer Blücher. Kapitän J. von Holdt erwartet von dem La Plata, geht am 27. Juli von RIO nach Lissabon, 3870. Reise nach Europa in 11 u. 12 Tage. Die-er Dampfer besitzt alle Bequemlichkeiten für Passagiere 1., 2. und 3. Klasse. Drahtlose Telegraphie zur Verfügung der Passagiere. Auskunft erteilen die General-Agenten für Brasilien: Theodor Wille & Co. S. Paulo: Largo Ouvidor 2, Santos: Rua S. Antonio 43-56

Hamburg Amerika Linie. 179 Dampfer mit über 1.000.000 Tonnen. Nächste Abfahrten von Rio: Valesia. Kapitän E. Beckenfelder geht am 5. August von Santos nach Rio, Bahia, Madeira, Lissabon, Leixões und Hamburg. Passagepreis. I. Klasse nach Rio de Janeiro 40\$ und Regierungssteuer, nach Madeira, Lissabon und Leixões 400 M. und Regierungssteuer. nach Hamburg 500 Mk. und Regierungssteuer. 3. Klasse nach Europa 105\$ und Regierungssteuer. Drahtlose Telegraphie an Bord. Auskunft erteilen die General-Agenten für Brasilien: 983. Theodor Wille & Co. S. Paulo: Largo Ouvidor 2, Santos: Rua S. Antonio 43-56

Norddeutscher Lloyd Bremen. Nächste Abfahrt nach Europa: Crefeld 12. August. Eisenaach 26. August. Sierra Salvada 9. September. Der Dampfer Coburg. Kapitän G. Wendig geht am 29. Juli von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, Madeira, Leixões, Rotterdam, Antwerpen und Bremen. Passagepreis 3. Klasse nach den europäischen Häfen 110\$300 inklusive Regierungssteuer. Drahtlose Telegraphie an Bord. Auskunft erteilen die General-Agenten für Brasilien: 983. Theodor Wille & Co. S. Paulo: Largo Ouvidor 2, Santos: Rua S. Antonio 43-56. Zerrenner, Bülow & Co. S. Paulo: Rua de São Bento 81.

Empreza de Navegação Hoepfke. Der neue National-Dampfer ANNA. 3902. S. Francisco, Itajay, Florianopolis und Laguna. Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 3. Klasse. Uebernimmt Fracht nach Antonina und Laguna. Auskünfte über Fahrpreise, Fracht, Eisenbahnen etc. erteilen die Agenten in Rio. Luiz Campos & Co. Rua Visconde de Inhauma 84 Ecke der Avenida Central in Santos. Victor Breithaupt & Co.

Tod den eiternden Wunden!

Durch ein Spezialmittel, jetzt entdeckt von der Companhia Chimica Therapeutica Radium

Wann? Heute und immer.
Wo? In den Apotheken und Droguerien.
Wer? „Sanat-Placa“
Was ist das? Eine Pomade
Was tut sie? Sie heilt jedwede eiternde und anderweite Wunde
Nur? Sie erweckt durch die Kur Erstaunen bei denen die an solchen Uebeln lei den

Und alles mittels 3000!! Jetzt heugt sich Europa vor Brasilien

Die Pomade „SANAT-PLACA“ heilt gründlich u. mit Erfolg: eiternde Wunden, schwere oder leichtere Hautausschläge, Flechten usw., seien sie chronisch oder akut, und seien sie noch so hartnäckig. Analysiert und zum Verkauf freigegeben von der Generaldirektion des öffentl. Gesundheitswesens Aerzte, Apotheker und Private bezeugen aus eigenem Antriebe die Wirksamkeit. Die schönste, beweierte Propaganda wird durch die Persönlichkeiten gemacht, welche das Heilmittel selbst gebraucht haben. Man sehe sich vor den groben Nachahmungen vor!

Verkäuflich in allen Apotheken und Droguerien.

Laboratorium: Estação Sampaio (E de F. Central)
General-Depot: Rua Uruguay N 114 (f. Stock).

Companhia Chimica Therapeutica Radium

RIO DE JANEIRO (Brazil)

Depositäre im Ausland:

PARIS: Gaston Triot, 61, Rue de Provence. — LONDON: Bro'her Winster & Co., 51, Percy Street, W. S. — MAILAND: Giovanni & C, 43, Via Roma.

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausen-
schen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland

Filiale: Rio de Janeiro, Rua Candelaria No. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Konto-Korrent	3 Prozent jährlich
auf Depositen auf 30 Tage	3/4 Prozent jährlich
auf Depositen auf 60 Tage	4 Prozent jährlich
auf Depositen auf 90 Tage	5 Prozent jährlich
In „Conta Corrente“ Limitada“ (bis 50 Contos)	4 Prozent jährlich

Companhia Cervejaria Brahma Rio de Janeiro



Rock-Ale, hell
12/1 Flaschen 7\$500
Tentonia-Pilsen
12/1 Flaschen 7\$500
Brahma Bock, München
12/1 Flaschen 7\$500
Brahma-Porter, Typ Guinness, 12/2 Flaschen 7\$500
Brahmina, hell
12/1 Flaschen 5\$000
Ypiranga, München
12/1 Flaschen 5\$000
Preise ohne Flaschen.

Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 2\$500, ein Dutzend halbe Flaschen mit 1\$500 berechnet und zurückgenommen

Niederlage bei:
Ricardo Naschold & Co.
Rua Henrique Dias N. 67

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule

Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen
Früher Rua Marquez de Yú N 5
jetzt **Rua Consolação 38 — São Paulo**
Sprechstunden wochentags von 1—3 Uhr.
Leitung: Frau Helene Stegner-Ahlfeld

Kleidergarnierungen

Das grösste und reichste Sortiment in Gald Spitzen, Applikationen, Plisés, Knöpfen, Schmelototes, Gorgoron, Besatzseiden usw. für man in dem Spezialgeschäft für Besatzartikel Schneiderinnen in der Rua São Bento No.

Telephon 853. — Caixa 894.

CASA GUERRA

A Nympha Paulista Badeanstalt

Rua Cons. Christiniano 25, S. Paulo
FAIANI & COMP.
Nachfolger von GIACCIONE & FAIANI
Warme, kalte und Schwefel-Bäder, Elektrische Sitz- und Dampf-Bäder
Feine Parfümerien. — Feinste Getränke.
Grösste Ordnung und Hygiene. —
Masseur der Anstalt J. Cardin

Bunte Chronik

Spanische Schatzgräber. Diese ewig neue Rubrik wird durch einen Beitrag bereichert, den der scharfsinnige landwirtschaftliche Mitarbeiter des „Temps“, Cuisset-Carnot, aus Mittelfrankreich beibringt. Er geht von einer Schilderung des Volkscharakters in der von ihm beobachteten Gegend aus: Verschlossenheit ist die Haupteigenschaft des dortigen mitlärischen Bauern, und aus dieser Verschlossenheit wissen die Schurken Vorteil zu ziehen. Seit über 40 Jahren, so erklärt Cuisset-Carnot, haben sie in den französischen Gauen Opfer gefunden. Er erzählt dann einen Fall, der sich 1871 kurz nach dem Kriege zugetragen hat. Eines Tages erhielt ein Bauer einen Brief aus Spanien, der ungefähr lautete: Als der Krieg ausbrach, lebte ich in Frankreich, und da hielt ich es für meine Pflicht, als Kriegsfreiwilliger einzutreten. Ich geriet mit den Trümmern des Bourbonnischen Korps in Kriegsgefangenschaft. Als Leutnant-Unterzahlmeister hatte ich die Verfügung über die Divisionskasse, nachdem mein Vorgesetzter gefallen war. Die Kasse enthielt beinahe eine Million Franken rückständiger Gelder für Soldzahlungen. Beim Herannahen des Feindes sah ich mich genötigt, in aller Eile die Kasse mit dem Gold sowie die Scheine am Fuß eines Baumes zu vergraben. Mein Bursche, der mir dabei half, wurde am anderen Tage getötet. Ich habe die Stelle gut gemerkt, und kann sie leicht wiederfinden. Nach meiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft aus Schlesien wurde ich auf dem Seewege nach meiner Heimat befördert, wo ich mich nun ohne die Mittel befände, deren ich bedürfte, um die Reise nach Frankreich zu unternehmen und das Geld wieder anzugraben, von dem der Generalstab annahm, daß es dem Feinde in die Hände gefallen sei. Da ich nun aus den Schilderungen eines Mannes aus unserem Regiment von Ihnen erfahren habe, wende ich mich an Sie mit der Bitte, mir bei der Wiedergewinnung des Schatzes behilflich zu sein, und mir zu diesem Ende 500 Franken für meine Reise- und sonstigen Kosten zu senden. Ich hole Sie da ab, wir heben die Million aus und ich verpflichte mich durch regulierten Akt, Ihnen die Hälfte davon zu geben. — Man soll es nicht für möglich halten, allein der so Angeschwindelte fiel auf den Schwindler herein, obson er gewarnt worden war, als er sich ausnahmsweise einem Verwandten anvertraute, der ihm auch später durchschaute. Seidem sind Tausende von Briefen mit der einen oder anderen Fabel, wie deren auch fortwährend nach Deutschland gelangen, in die Gegend geflossen, und in zahllosen Fällen mögen die Opfer ihre 500 bis 2000 Franken verloren haben. Die Schwindler von 1871 sind wohl nicht mehr am Werk, aber das Geschäft muß lohnen, da es so lange schon fortgesetzt wird, nicht ohne eine geschäftliche Einrichtung und Ausspähung der als Gimpel Anzusehenden durch Landstroläher der letzteren, heileibe nicht durch Spanier, deren Auftreten Mißtrauen erregen müßte. Der Grund, warum der Schwindler immer noch weitergeht, ist die Verschlossenheit der Geprellten, die um nichts in der Welt ihre trüben Erfahrungen preisgeben würden, um anderen sie zu ersparen.

Die Nachkommen der Kaiserin Josephine. Am 29. Mai waren hundert Jahre vergangen, seit dem Tage, an dem Josephine Beauharnais, die erste, von ihm verstoßene Gemahlin des Kaisers Napoleon I., in Schloß Malmaison nach kurzer Krankheit die Augen für immer schloß. Damals war Paris in der Gewalt der verbündeten Monarchen und ihrer Heere, der entthronte Kaiser hatte bereits von dem ihm belassenen Fürstentum Elba Besitz ergriffen. Man weiß, daß Napoleon sich von Josephine scheiden ließ, weil seine Ehe mit ihr kinderlos blieb und er sich einen Sohn und Erben wünschte. Es ist nun eine eigenartige Fügung des Schicksals zu nennen, daß des Kaisers Wunsch zunächst zwar in Erfüllung ging, indem seine zweite

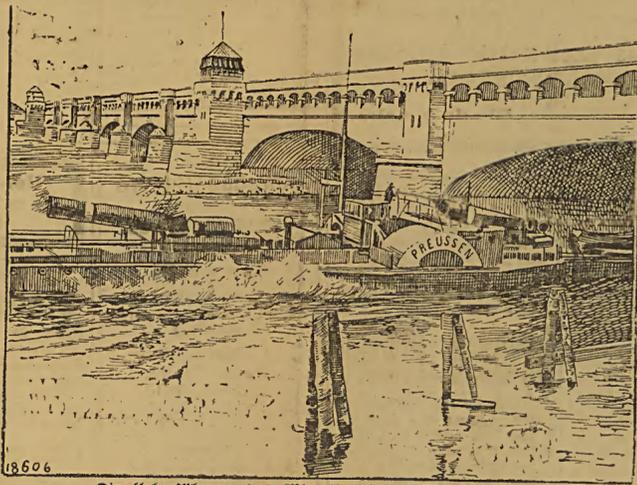
Gemahlin, die Erzherzogin Marie Luise, ihm einen Sohn schenkte, dem der beglückte Vater den stolzen Namen eines Königs von Rom beilegte, der dann aber als Herzog von Reichstadt jung ins Grab gesunken ist. Während also rechtmäßige Nachkommen Napoleons I. nicht vorhanden sind, sind die Nachkommen der Kaiserin Josephine gegenwärtig außerordentlich zahlreich. Blut von ihrem Blute fließt in einer Reihe regierender Dynastien Europas. Die Kaiserin hatte von ihrem ersten Gemahl, dem Vicomte Alexander de Beauharnais, eine Tochter, Hortense, und einen Sohn, Eugen. Hortense wurde an Napoleons jüngeren Bruder Ludwig Bonaparte, den der Kaiser zum König von Holland machte, vermählt. Ihr Sohn erneuerte als Napoleon III. das französische Kaiserreich. Auch sein Stamm ist schon mit seinem Sohne, dem von den Zulukaffern erschlagenen kaiserlichen Prinzen ausgegangen. Illegitime Nachkommen des Kaisers Napoleon III. sind indessen noch am Leben, sowie Kinder und Enkel jenes Herzogs von Moray, der

Junge geworfen, und es herrschte große Freude über dieses „Schweineglick“. Nur die junge Schweinemutter selbst schien über den großen Familienzuwachs nicht sonderlich erbaud zu sein, denn sie weigerte sich beharrlich, ihre rosigen Sprößlinge an ihre breite Mutterbrust zu nehmen. Als alles Zureden nicht half, da sagte sich der Landwirt: „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Mit Unterstützung einiger hilfsbereiter Nachbarn wurde die Sau ungeworfen und gefesselt, um sie so zu zwingen, ihre Mutterpflicht zu erfüllen, damit die kleinen Sprößlinge nicht verhungerten. Das ging natürlich nicht ohne Kampf ab, denn das Mutterschwein biß und strampelte toll. Nun hatte einer der Nachbarn, der müßig der Aktion zusah, seine Ziehharmonika mitgebracht, und als die Schweinebändiger eine Pause machten, um etwas zu verschmausen, fing er an zu spielen. Kaum erklärten die ersten Akkorde, als sich auch schon die Erregung des Tieres sichtlich legte und es sich behaglich streckte. Der Widerwille gegen die Jungen war

herumliegenden Ruinen als Isoldens Kapelle gab es nächst keine Anhaltspunkte, bis es nun W. A. Ferson gelungen ist, einen solchen zu entdecken. In den Dubliner Kirchenbüchern wird die Isoldenkapelle im Jahre 1615 als Kirche mit einer Kanzel beschrieben, und eine solche läßt sich noch in der alten zerstörten Kapelle feststellen, die nahe bei der ersten etwa 1 1/2 Kilometer von dem heutigen Chapelizod entfernt, gegenüber von Knockmalin liegt. In einer Abhandlung des Athenäum bringt derselbe eingehende Beweis dafür, daß dieses interessante Gotteshaus, das im dichten Grün in der Mitte eines alten Kirchhofes steht, wirklich die Kapelle Isoldens ist. Alle geschichtlichen und topographischen Merkmale sprechen dafür.

Jahresringe bei Fischen. Um die Ursachen der Schwankungen im Ertrag der Seefischerei zu ergründen, ist es auch notwendig, das Alter der Fische und das Auftreten der verschiedenen Jahresklassen in den einzelnen Fischbeständen zu bestimmen. Das geeignetste Mittel hierzu hat sich nach Untersuchungen des norwegischen Meeresbiologen J. Hjort die Prüfung der Fischschuppen erwiesen. In dem „Conseil Permanent International pour l'Exploration de la Mer“ mitgeteilt wird, nehmen in jedem Jahr die Schuppen um einen gewissen Betrag Größe zu und da das Wachstum während des Jahres nicht gleichmäßig erfolgt, so sind die einzelnen Wachstumzonen, ähnlich wie beim Holz der Bäume, äußerlich an dem Auftreten ringförmiger Bildungen bemerkbar. Bei Untersuchungen des Wachstums des Herings hat man gefunden, daß es nur vom April bis zum September vor sich geht, vom Oktober bis März aber nicht. Das stärkste Wachstum findet vom Mai bis zum August, September und Anfang Oktober langsam es sich. Auf diese Weise kommen auf Schuppen sichtbare, dunkle Halbringe zustande, zeigen an, wann das Wachstum des Fisches stillgeblieben hat und werden daher „Winterringe“ genannt. Zeigt also die Schuppe eines Herings etwa fünf Winterringe, so ist damit das Alter von fünf Jahren bestimmt.

Haarfarbe und Lebensglück. Daß die Haarfarbe von anschlaggebender Bedeung werden kann für die Liebeswahl und somit für das Lebensglück bedarf keiner Erörterung. Aber wenig bekannt ist es sein, daß sie unter sozialen Gesichtspunkten für Wohl und Wehe heimatloser Kinder viellach ausschlaggebend ist. Es handelt sich nämlich um schon unter vielen Gesichtspunkten erörterte Abstammung, in der alle, die sich mit ihr befassen, einstimmig eine seltsame Erfahrung machen. Ehepaare nämlich, die Kinder anzunehmen wünschen neben der Bedingung, daß es ein Mädchen soll, — kleine Knaben werden so gut wie nie lang — auch noch die weitere Anforderung, das Kind müsse blond sein. Es klingt dies scherzhaft, und führt dieser Mangel an Weitsicht zu der traurigen Folge, daß dunkelhaarige Kinder kaum jemals Adoptivkinder untergebracht werden können. Solche Vormünderin, so manche Vereinsheimlerin davon zu erzählen, wie sich die besten Aussichten trotz reger Nachfrage nach Kindern zur Adoption erschlagen, sobald der angebotene Schützling dunkelhaarig ist. Es ist selbstverständlich, daß Adoptiveltern so weit als möglich Garantien für ein ihnen anzunehmendes Kind verlangen, diese Garantien sollen aber in erster Linie körperliche und geistige Gesundheit betreffen, die Haarfarbe ist wohl nebensächlich, sie ist es um so mehr, als den reizendsten blonden Kindern in wenigen Jahren braun- und selbst schwarzhaarige werden können. Darum sollten Adoptiveltern, wenn die sonstigen Eigenschaften vorhanden sind, die an sich so schwierige Adoptivvermittlung nicht durch das Festhalten an Aeußerlichkeiten erschweren.



Die Ueberführung des Mittelrandkanals über die Weser. Unser Bild zeigt das interessanteste Bauwerk am Mittelrandkanal, das gewissermaßen das Gegenstück am Großschiffahrtsweg hat. Während hier aber das Kanalbett über die Eisenbahnstrecke geführt ist, haben die Ingenieure des Mittelrandkanals die Weser überquert. Man wird dort also das Schauspiel zweier übereinander fahrender Schiffe genießen können.

einer Verbindung der Königin Hortense mit dem Grafen Flahault entsprossen war. Eugen von Beauharnais, Josephines Sohn, war an die Prinzessin Auguste von Bayern vermählt worden. Sein Schwiegervater machte ihn, nach Napoleons Sturz, zum Herzog von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstädt. Er ist Ahnherr des herzoglichen Hauses Leuchtenberg, das dem russischen Zarenhause angegliedert wurde, nachdem sein Sohn Maximilian sich mit der Großfürstin Maria, der Tochter des Zaren Nikolaus I., vermählt hatte. Die Mitglieder des Hauses Leuchtenberg, das den Beinamen „Romanowsky“ führt, sind kaiserliche Hoheiten und stehen den Großfürsten gleich. Als Sohn einer Prinzessin von Leuchtenberg ist unter anderen Prinz Max von Baden, der Thronfolger im Großherzogtum, Urenkel der Kaiserin Josephine der Franzosen und ebenso natürlich seine Schwester, die Herzogin Marie von Anhalt, deren Urenkelin. Von den Töchtern Eugens von Beauharnais wurde die älteste, die nach ihrer Großmutter Josephine hieß, die Gemahlin des Königs Oskar I. von Schweden. Dadurch ist die Kaiserin Josephine die Ahnfrau des gesamten schwedischen Königshauses, zugleich aber auch des jetzt regierenden Königs Christian X. von Dänemark, dessen Mutter, die verwitwete Königin Luise, von Geburt eine schwedische Prinzessin ist.

Die musikalische Sau. Im Schweineestall eines südhannoverschen Landwirtes hatte sich ein „ironisches Ereignis“ abgespielt, denn eine Sau hatte 14

mit einem Schlage gebrochen und willig erfüllte das Tier nur seine Mutterpflicht. Auch als man das Mutterschwein von seinen Fesseln befreite, nahm es die Jungen ohne Widerstreben, sobald die melodischen Weisen der Ziehharmonika ertönten. Hoffentlich ist diese Geschichte auch wahr.

Die Kapelle der Isolda. Die Forschung hat sich lange bemüht, die Geschichte von Tristan und Isolda, deren Gedächtnis in Dichtung und Musik so lebendig unter uns fortlebt, an einen bestimmten Ort zu binden. Diese Aufgabe war besonders schwierig, da die irische Sage den irischen Schriftstellern des 18. und 19. Jahrhunderts völlig aus der Erinnerung geschwunden war und man erst spät begonnen hat, die historischen Grundlagen der alten Legende in Irland aufzusuchen. Genauere Studien haben ergeben, daß der Ort, der heute noch an deutlichsten seine Beziehungen zu der schönen Königin offenbart, das irische Dorf Chapelizod ist, und in der protestantischen Kirche mit ihrem alten grauen Turm wollte man sogar jene Kapelle erblicken, auf die Dr. Hammer in seiner „Chronik Irlands“ 1571 hinweist, wenn er berichtet, „daß Marke, König von Cornwall, im Jahre 459 Isolda heiratete und die Isoldens-Kapelle (Chappel Isolda) baute.“ Chapelizod empfing seinen Namen von dieser Kapelle Isoldens, aber die Kirche kann dieses Gotteshaus nicht sein, denn sie wurde erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts erbaut. Auch für die Identifizierung einer der anderen um das Dorf